

# Salwee Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR

STADT UND LAND

SAMSTAG, 28. APRIL 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 65

## Länderwahlen am Sonntag als politisches Barometer

Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein / Adenauer sprach in Mainz

MAINZ. Die Bevölkerung von Rheinland-Pfalz wird morgen die 100 Abgeordneten des neuen Landtages wählen. Von den knapp über drei Millionen Einwohnern sind 2 015 518 wahlberechtigt, das sind 20 Prozent mehr als bei den Wahlen zum ersten Landtag im Mai 1947. Schleswig-Holstein wählt mit 1 665 046 Wahlberechtigten die Kreistage und Gemeinderäte. In beiden Ländern wurde der Wahlkampf mit äußerster Schärfe geführt. Die Regierungsparteien werten ebenso wie die SPD diese Wahlen als eine Art politischen Barometers. Die Abstimmung wird damit in gewissem Sinne darüber entscheiden, ob die bisherige Regierungspolitik ebenso konsequent wie bisher fortgeführt wird oder ob eine Annäherung an den sozialdemokratischen Standpunkt erfolgt.

In Rheinland-Pfalz kandidieren zehn Parteien: CDU, SPD, FDP, KPD, BHE, Deutsche Arbeiterpartei (DAP), Deutsche Gemeinschaft (DG), Deutsche Reichspartei (DRP), die Notgemeinschaft Kriegsschädigter und das Zentrum. Einige der kleinen Parteien haben nicht in allen Wahlkreisen Wahlvorschläge eingereicht. Das Land ist in sieben Wahlkreise eingeteilt, in denen jeweils eine bestimmte Anzahl von Abgeordneten nach dem Verhältniswahlrecht gewählt wird. Landeslisten gibt es nicht, nur Wahlkreisvorschläge, doch gilt die Fünf-Prozent-Klausel, so daß Parteien, die im ganzen Lande nicht mindestens fünf Prozent der gültigen Stimmen erreichen, keinen Sitz erhalten.

Mit 20 Parteien und Parteigruppen, die insgesamt 3286 Kandidaten aufgestellt haben, gehen die Schleswig-Holsteiner, 18 Monate vor dem eigentlichen Termin, in die heißumstrittenen Kreistags- und Landtagswahlen. Die Wahlberechtigten stehen vor einer schwierigen Aufgabe. Die 15 auf Landes- und Kreisebene zugelassenen Parteien sind derart vielseitig und in den einzelnen Gemeinden verschiedene Wahlkoalitionen eingegangen, daß der poli-

tisch Unvorbelastete kaum mehr durchsieht. Bundeskanzler Dr. Adenauer sprach am Donnerstag auf einer CDU-Wahlkundgebung im kurfürstlichen Schloß von Mainz. Er wurde bei seinem Eintreffen von etwa 1500 Demonstranten, vorwiegend Kommunisten, mit einem Pfeifkonzert empfangen. Das Schloß war durch einen Polizeikordon abgesperrt. Am Eingang entstanden Schlägereien. Die Menge beantwortete die Ausführungen Dr. Adenauers, die auf die Straße übertragen wurden, wiederholt mit Zwischenrufen und Pfeifkonzerten. Der Kanzler wiederholte seine kürzlich geäußerte Kritik an dem Verhalten der SPD-Opposition und verurteilte die Auswüchse im niedersächsischen Wahlkampf, wo die Nazis wieder ihre Stimmen erhöhen, um gegen die Demokratie vorzugehen.

## Deutsches Schiff beschlagnahmt

Nationalchinesen halten „Marie Rickmers“

TAIPEH. Das deutsche Schiff „Marie Rickmers“ ist von den chinesischen Nationalisten als „Blockadebrecher“ beschlagnahmt worden. Ein nationalchinesisches Kriegsschiff zwang den Kapitän, den Hafen Keelung an der Nordküste Formosas anzulaufen.

Die „Marie Rickmers“, die als erstes deutsches Schiff nach dem Kriege die Ostasienroute befuhr, befand sich mit einer Ladung Rundfunkgeräte und elektrotechnischer Waren sowie Fotoartikeln und ärztlichen Instrumenten auf dem Wege von Hongkong nach Tientsin. In Keelung steht das Schiff nun unter scharfer Bewachung. Es darf weder betreten noch von seiner Besatzung verlassen werden.

Der Kapitän des Schiffes machte die nationalchinesischen Behörden darauf aufmerksam, daß die Ladung von der für den Handel mit der Volksrepublik China zuständigen alliierten Kontrollkommission in Deutschland zur Verschiffung freigegeben worden sei.



Die neuen britischen Minister: Sir Hartley Shawcross (links), der als britischer Hauptanwähler am Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß teilnahm, hat an Stelle von Harold Wilson das britische Handelsministerium übernommen. Alfred Robens (rechts) ist an die Stelle des zurückgetretenen britischen Arbeitsministers Bevan getreten.

## Der lachende Dritte

Von Hermann Renner

Im demokratischen Staatswesen fällt der parlamentarischen Opposition eine wesentliche Rolle zu. Sie bildet im Spiel der Kräfte das Gegengewicht zur Regierung. Ihr funktioneller Sinn ist der Ausgleich, ihr Mittel die Kritik. Heroment, ja gefährlich beginnt aber die Opposition zu werden, wenn sie — wie in England — so stark ist, daß sie der Regierung das Regieren beinahe unmöglich macht, oder wenn sie — wie in Frankreich und in manchem Betracht auch in der Bundesrepublik — opponiert, wo sie eigentlich zustimmen, zersetzt, wo sie nur einfach kritisieren müßte. Im Elfer des Gefechts wird zu leicht vergessen, daß die Opposition von heute die Regierung von morgen stellt. In wichtigen Fragen der jüngsten Vergangenheit hat in der Bundesrepublik das augenblickliche Verhältnis von Regierung und Opposition, von Antrieb und Bremse, brauchbare Lösungen gezeigt. In der Frage des Mitbestimmungsrechtes einigten sich CDU und SPD auf einen Kompromiß gegen die FDP und jetzt, in der uns unmittelbar berührenden Südweststaatsfrage, stimmten FDP und SPD gegen einen Teil der CDU. Beidesmal fand die Oppositionspartei den für die Mehrheit erforderlichen Bundesgenossen im Lager der Regierungskoalition. Ein durchaus gesundes Ergebnis. Selbst beim heikelsten Problem, dem westdeutschen Verteidigungsbeitrag, gewinnt man bei näherem Zusehen den Eindruck, als ergänzten sich Regierung und Opposition im Herausarbeiten eines überparteilichen Standpunktes.

Halten wir fest: In großen innenpolitischen Entscheidungen, bei denen man mit der Urteilskraft der Bevölkerung in höherem Maße zu rechnen hat, in denen unsachliche Entschlüsse sofortige sichtbare Konsequenzen zeitigen, funktioniert der westdeutsche Parla-

mentarismus. Das böse Wort vom „Kanzler der Alliierten“ gebrauchte der Oppositionsführer, als es um die Außenpolitik ging, um das Petersbergabkommen, für das sich der Kanzler einsetzte und das Dr. Schumacher bekämpfte, aus dem aber nachher bedeutende Erleichterungen auf allen Gebieten, der freie Schiffsbau, das Ende zahlreicher Produktionsbeschränkungen, ein deutsches Außenministerium, kurz, viele Schritte auf dem Wege zum politischen Mündigwerden der Bundesrepublik erwachsen. Sehr ähnlich scheinen die Dinge beim Schuman-Plan zu liegen. Auch hier wird man das beklemmende Gefühl nicht los, daß die Oppositionsführung nein sagt um des Neinsagens willen. Obwohl die politischen Vorteile, die die Bundesrepublik allein mit Adenauers Besuch in Paris errungen hat und mit dem Anlaufen der Montanunion zwangsläufig noch erringen muß, ganz augenfällig sind. Man braucht deshalb die wirtschaftlichen Nachteile nicht zu übersehen, doch müßte auch Dr. Schumacher wissen, daß, wer das Unmögliche fordert, das Mögliche meistens nicht erreicht — wenigstens nicht in der Politik.

Es geht der Opposition in diesen Dingen offenbar um anderes. Der unglückliche Umstand, daß in Westdeutschland laufend — am Sonntag in Schleswig-Holstein und in Rheinland-Pfalz — Landeswahlen stattfinden, verführt die Parteien, ihre Reden im Bundestagshaus zum Fenster hinaus zu halten. So gesehen, kommt es dann allerdings darauf an, der Gegenseite kein Verdienst für das Ganze zuzuerkennen und dem amtierenden Kanzler keinen Lorbeer zu geben, der dem kommenden Kanzler fehlen könnte. Was soll die von Dr. Schumacher dauernd erhobene Forderung nach vorzeitigen Neuwahlen im Bunde? Unserer Erinnerung nach war es doch gerade die Sozialdemokratie, die bei der Schaffung der jetzigen Verfassung in banger Erinnerung an das Schicksal des Weimarer Staates mit guten Gründen darauf bestand, daß die Regierung stabil gemacht werde. Der Bundestag kann nur aufgelöst werden auf Initiative des Kanzlers hin. Der Kanzler wiederum kann nur gestürzt werden, wenn ihm die Mehrheit des Bundestages das Mißtrauen ausspricht und gleichzeitig einen neuen Kanzler namhaft macht. Nun, Dr. Schumacher hat keine Mehrheit im Bundestag und auch keine Aussicht auf eine solche.

Wozu diese Betrachtung? Wenn die Opposition Anlaß gibt zum Vorwurf der Negation aus Prinzip, dann beraubt sie sich selbst des Kredites, den nicht nur sie, sondern das Staatswesen, dessen Teil sie ist, so nötig hat. Die demokratische Opposition würde dann nur dazu dienen, die Demokraten mit Phrasen zu verwirren, mit pessimistischen Prophezeiungen zu ängstigen und schließlich, was das Schlimmste wäre, ihre Anteilnahme abzutöten. Den Vorteil hätten die radikalen Elemente, die von Regierung wie Opposition gleichermaßen bekämpft werden. Bei der vorgestrigen Mainzer Rede des Bundeskanzlers benützten die Zwischenrufer im Saal und die randallierenden Trupps vor dem Gebäude Formulierungen, die von der demokratischen Opposition schon seit langem gangbar gemacht worden waren. Diese Radauhelden, die den Redner in vertrautem Stile niederrubrillen versuchten, gehörten aber nicht der Oppositionspartei an, sondern sie waren — Kommunisten Angehörige jener Partei, gegen die Regierung und Opposition am selben Tage, im Bestreben ihren Staat zu schützen, im Bundestag auf das schärfste Front gemacht hatten. Wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte.

## In breiter Front nach Süden

Seoul wird zum fünften Male den Besitzer wechseln

TOKIO. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag am Freitag wieder im Westabschnitt der Koreafont. Starke kommunistische Einheiten drangen nach verlustreichen Gefechten in die nördlichen Vororte von Uijongbu ein und haben sich der südkoreanischen Hauptstadt Seoul bis auf 18 km genähert. Nach Eintreffen neuer rote chinesischer Verstärkungen stehen den Streitkräften der UN an der Westfront jetzt 400 000 Mann gegenüber.

Die kommunistischen Truppenmassen wälzen sich ohne Panzer- und Luftunterstützung und „ohne Rücksicht auf eigene Verluste in breiter Front nach Süden“.

Der Kommandeur der 8. Armee, Generalleutnant van Fleet, erklärte nach einer Frontbesichtigung, er glaube, daß die kommunistischen Truppen am Han-Fluß aufgehalten werden könnten.

Im Mittelabschnitt hat der Druck der kommunistischen Truppen weiter nachgelassen. An der Ostflanke brachen vier Nachtangriffe im konzentrierten Abwehrfeuer der UN-Streitkräfte zusammen.

Militärische Beobachter in Tokio nehmen an, daß die südkoreanische Hauptstadt nicht ernsthaft verteidigt werden wird. Es ist daher wahrscheinlich, daß Seoul zum 5. Male im Laufe des Koreakrieges den Besitzer wechselt. Seit Beginn der kommunistischen Offensive sind die UN-Truppen bisher nur rund 40 km nach Süden zurückgewichen. Die letzten Stellungen nördlich des 38. Breitengrades sind nunmehr geräumt worden.

Der südkoreanische Staatspräsident Syng-

## Lohnerhöhungen im Bergbau

Ohne Heraussetzung des Kohlenpreises

ESSEN. Die Verhandlungen über die geforderte Lohnerhöhung im Steinkohlenbergbau werden zwischen der deutschen Kohlenbergbauleitung und der Industriegewerkschaft Bergbau voraussichtlich am 4. Mai beginnen. Die Industriegewerkschaft Bergbau, die die Tarife Ende März zum 30. April gekündigt hat, fordert für die Arbeiter und Angestellten des Steinkohlenbergbaus eine Lohn- und Gehaltserhöhung von 14 Prozent. Sie hält damit an dem gewerkschaftlichen Ziel fest, den Reallohn der Bergarbeiter stets an der Spitze der Lohnskala aller Industriezweige zu halten, was auch die Arbeitgeber anerkannt. Beide Partner lehnen aber im Interesse der Gesamtwirtschaft und wegen des fragwürdigen Erfolges den Weg über eine erneute Erhöhung des inländischen Kohlenpreises als allzu bequem und gefährlich ab.

man Rhee entließ den südkoreanischen Justizminister und den Innenminister, die für summarische Massenerschießungen von Südkoreanern verantwortlich sind, denen Zusammenarbeit mit den Kommunisten vorgeworfen wurde.

Nach Meldungen aus London wird Großbritannien jetzt einem aktiven Vorgehen gegen das kommunistische China in begrenztem Umfang zustimmen, verlautete aus maßgebenden britischen Regierungskreisen. Die britische Regierung, die sich bisher ablehnend verhielt, sei jetzt überzeugt, daß keine Aussicht mehr auf einen Verhandlungsfrieden bestehe und werde sich deshalb mit einer wenigstens teilweisen Wirtschaftsblockade Chinas einverstanden erklären. Über diese und andere Maßnahmen wird der UN-Ausschuß zur Vorbereitung der Sanktionen gegen Peking in den nächsten Tagen beraten.

## Bundesrat einverstanden

Präsident Wohleb wird Bundesverfassungsgerichtshof anrufen

BONN. Der Bundesrat billigte am Freitag das vom Bundestag verabschiedete Gesetz über die Neugliederung der Länder Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden. Ein Antrag Südbadens, das vom Bundestag verabschiedete Gesetz als verfassungswidrig zu bezeichnen und an den Vermittlungsausschuß zu verweisen, wurde mit 23 gegen 7 Stimmen bei 10 Enthaltungen abgelehnt. Vor der Abstimmung teilte Staatspräsident Wohleb mit, daß er den Bundesverfassungsgerichtshof anrufen werde, falls das Gesetz Zustimmung finde.

Staatspräsident Dr. Gebhard Müller erklärte, die badischen Argumente gegen den Südweststaat seien nicht stichhaltig. Die Wiederherstellung der alten Länder mag gut sein, aber die Schaffung des Südweststaates ist besser.

Der Bundesrat billigte außerdem das Gesetz zum Grundgesetzartikel 131 über die Rechtsstellung und Versorgung ehemaliger Angehöriger des öffentlichen Dienstes und ehemaliger Berufssoldaten.

## Kabinettsumbildung beendet

Stokes soll Rohstoffproblem lösen

LONDON. Der britische Premierminister Attlee hat den bisherigen Minister für öffentliche Arbeiten, Richard Stokes, zum Nachfolger Bevin als Lordsiegelbewahrer ernannt und gleichzeitig mit der Rohstoffversorgung der britischen Wirtschaft beauftragt. Neuer Minister für öffentliche Arbeiten wurde der parlamentarische Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium, George Brown.

Damit hat Attlee die durch den Tod Bevin und die Rücktritte Bevin und Wilsons notwendig gewordene Kabinettsumbildung abgeschlossen. Die Meisterung der Rohstoffkrise, die zum Rücktritt der beiden Minister geführt hatte, wurde mit Stokes einem Mann übertragen, der durch seine frühere Tätigkeit in der Industrie über eine ausgedehnte Erfahrung in Rohstofffragen verfügt. Es wird angenommen, daß entweder Stokes oder der Anfang der Woche neuernannte Handelsminister Shawcross demnächst nach den USA reist, um Verhandlungen über das Rohstoffproblem zu führen.

Der 54jährige Stokes gehört dem Unterhaus seit 1938 an. 1950 wurde er Minister für öffentliche Arbeiten. Durch mehrfache Besuche in der Bundesrepublik hat er sich eine gründliche Kenntnis der deutschen Nachkriegsprobleme verschafft. Im Unterhaus trat er mehrfach durch Interpellationen zur Frage der Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen hervor. Ebenso setzte er sich für die Einstellung der Entnazifizierung und Demontagen ein. Damit galt er als Gegner der Deutschlandpolitik des verstorbenen Außenministers Bevin.

**Bemerkungen zum Tage**

**Zum Schutze des Staates**

Es hat immer seine Schattenseiten, wenn der Staat gegen seine politischen Gegner mit der Waffe des Verbots vorgeht. Denn es treibt diese in die Illegalität und gibt ihnen die Möglichkeit, sich als Märtyrer hinzustellen und daraus Kapital zu schlagen. Aber es gibt Situationen, in denen die Staatsraison das Verbot gebietet und dieses seine Rechtfertigung aus der Bedrohung der Grundlagen des Staates erhält. Diese Sachlage sieht die Bundesregierung mit dem Verbot der kommunistischen „Volksbefragung gegen Remilitarisierung und für Abschluß eines Friedensvertrages“ und ihrer organisatorischer Träger mit gutem Recht als gegeben an. Selbstverständlich wird von kommunistischer Seite dieser Schritt als eine Vergewaltigung der Freiheit angesehen werden. Aber darum geht es nicht. Vielmehr handelt es sich bei der von der Ostzone gestarteten Abstimmungsaktion allein darum, unter dem Deckmantel der Parolen von Freiheit und Frieden die verfassungsmäßige Ordnung des demokratischen Staates zu untergraben. Sie ist nur ein Glied in der langen Kette der auf den Umsturz abzielenden Aktionen, die Grotewohl und Pieck bereits vor Jahresfrist einleiteten, als sie zum nationalen Widerstand gegen die Bundesrepublik aufforderten und die Mißachtung der Gesetze der Bundesrepublik als ein nationales Recht proklamierten. Der Sinn der Difamierung aller, die sich an der Abstimmung nicht beteiligen, wird dadurch deutlich, daß sie nicht geheim ist.

Es ist nicht uninteressant, daß mit dem Verbot auch gleichzeitig Erwägungen im Gang sind, gegen die Sozialistische Reichspartei vorzugehen, deren Wirken, wie der Innenminister sagte, „in auffälliger Übereinstimmung mit dem Linksradikalismus ebenfalls geeignet ist, das demokratische Staatsgefüge zu gefährden“. So begründet freilich die Maßnahmen der Regierung auch sein mögen — sie stützen sich auf Artikel 9 des Grundgesetzes, wonach Vereinigungen, die sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung richten, verboten sind —, so kann doch niemand darüber im unklaren sein, daß Verbote unerfreulich sind und daß sie allein nicht genügen, die durch das Wirken der antidemokratischen Kräfte aufgeworfenen Probleme zu lösen. Es bleibt die dringliche Aufgabe der Demokratie, durch positive Maßnahmen den Gegnern den Wind aus den Segeln zu nehmen.

**Eine Milliarde pro Division**

In der Bundestagsdebatte zum Besatzungshaushalt stellte Vizepräsident Prof. Karl Schmid fest, daß nach Eintreffen der angekündigten alliierten Truppenverstärkungen der deutsche Steuerzahler rund eine Milliarde für eine alliierte Division zu bezahlen habe. Das sei ein bisschen viel. Diese etwas zuge-spitzte Formulierung — in abgewandelter Form wiederholte sie sich bei allen Rednern — streifte das Kernproblem aber nur. Ebenso wie die Feststellungen, daß größere Sparsamkeit in einzelnen Posten, die zu überprüfen dem Bundestag auch heute noch versagt bleibt, erwünscht wäre. Auf was es ankommt, ist, daß angesichts der durch die gespannte politische Weltlage ausgelösten Preissteigerungen vor allem bei den Rohstoffen die deutsche Volkswirtschaft Besatzungskosten im geforderten Umfang einfach nicht aufzubringen imstande ist, ohne durch diese schwerwiegende Beschneidung des Sozialprodukts eine innere Krise heraufzubeschwören, die auf die Dauer dem Zweck dieser Lasten direkt entgegenwirken dürfte. Man kann nicht oft genug wiederholen, verteidigt wird immer nur, was verteidigungswert ist. Vom Bundestag wurde deutlich gemacht, daß man zur Leistung eines Verteidigungsbeitrags bereit sei, dieser aber die deutsche Leistungsfähigkeit zu solchem Beitrag berücksichtigen müsse. Wir wissen heute nicht, was die nächsten Monate auf wirtschaftlicher Ebene noch an unliebsamen Entwicklungen zeitigen werden. Dabei wird das Bewußtsein mit einem unangemessen hohen Besatzungshaushalt belastet zu sein, den

**Lenkungsvollmacht für die Regierung**

**Mineralölbewirtschaftungsgesetz verabschiedet / Kritik an Besatzungshaushalt**

BONN. Am Donnerstag verabschiedete der Bundestag das Gesetz zur Mineralölbewirtschaftung, das der Bundesregierung wieder die Möglichkeit gibt, durch Rechtsverordnung den Bezug von Benzin und anderen Treibstoffen zu kontingentieren. Der Bundeswirtschaftsminister kann demnach die Verteilungsmengen für die Länder und Bezugsgruppen für einzelne Verbrauchergruppen festlegen. Das Gesetz soll längstens bis zum 30. Juni 1952 gelten. Vom Bundestag wurde die Bundesregierung ersucht, Dieselkraftstoff für die Landwirtschaft und die Schifffahrt zu verbilligen. Vertreter der Mineralölwirtschaft hatten sich in der vergangenen Woche gegen die kurzfristige Wiedereinführung der Benzinbewirtschaftung gewandt, da die Vorratslage auf dem Benzinmarkt günstig und ein Mehrverbrauch seit Aufhebung der Rationierung nicht festgestellt worden sei.

Verabschiedet wurde vom Bundestag auch ein Änderungsgesetz der Koalitionsparteien zum Wirtschaftssicherungsgesetz, das der Bundesregierung weitgehende Lenkungsvollmachten für die Rohstoffverteilung und die Industrieproduktion gibt. Das Gesetz ermächtigt die Bundesregierung, Vorschriften über die Herstellung, Verwendung und Vorratshaltung von Waren der gewerblichen Wirtschaft zu erlassen. Damit soll die für die deutsche Gesamtwirtschaft notwendige Ausfuhr sichergestellt, die Versorgung der Wirtschaft mit wichtigen Mangelrohstoffen gewährleistet und Störungen in der Deckung des lebensnotwendigen Bedarfs verhindert werden.

In der ausgedehnten Debatte über den Besatzungskostenhaushalt 1950 in Höhe von rd. 4,4 Millionen DM — der Bundestag lehnte, wie bereits in einem Teil der Ausgabe gemeldet, es ab, die Verantwortung dafür zu übernehmen, da er die einzelnen Haushaltsposten nicht überprüfen könne — billigte das Plenum vier Forderungen: es wurde bedauert,

daß dem Bundestag auf dem Gebiet der Besatzungslasten das Bewilligungsrecht vorenthalten sei; an die Stelle der Besatzungskosten sollte ein „internationaler Verteidigungsfonds“ treten, der die Leistungsfähigkeit der Bundesrepublik berücksichtige; alle Ausgaben, die nicht der Verteidigung dienen, sowie unnötige Verteidigungsausgaben sollen abgelehnt werden; das Bundesfinanzministerium solle eine Denkschrift vorlegen, in der Möglichkeiten von Einsparungen im bisherigen Besatzungshaushalt dargelegt würden.

An der Höhe der Besatzungslasten wurde von allen Parteien scharfe Kritik geübt.

**Schäffer warnt**

**Gegen unverantwortliche Forderungen**

BONN. Die Antwort Schäffers auf die Forderung des Bundestags am Donnerstag, 500 Millionen DM für den sozialen Wohnungsbau im Haushalt 1951/52 einzusetzen — Schäffer warnte nachdrücklich vor unverantwortlichen Forderungen an die öffentlichen Kassen unter Hinweis darauf, daß, wenn alle Mehrforderungen berücksichtigt würden, der Bundestag 3,8 Milliarden mehr ausgeben müsse, als er zurzeit an Einnahmen erwarten könne —, wird in Regierungskreisen große politische Bedeutung zugemessen. Es komme darin der unbedingte Wille zum Ausdruck, auf keinen Fall Ausgaben zuzulassen, die nicht durch Steuern oder sonstige ordentliche Steuereinnahmen gedeckt sind. Beachtung fand auch der Hinweis, daß die Bundesregierung von dem Grundgesetzartikel 113 in aller Schärfe Gebrauch machen werde, nach dem sie Ausgaben, die über den Haushaltsplan hinausgehen, ausdrücklich billigen muß. Herausgegeben wurde auch, daß Schäffer nicht zögern werde, sein Amt zur Verfügung zu stellen, falls Bundesregierung und Bundestag ihn bei seinen Bemühungen um eine ausgeglichene Haushaltsführung die Unterstützung versagten.

**Kleine Weltchronik**

WÜRZBURG. Nach Bamberg hat nun auch Würzburg die Brückenpläne zum Einbau von Sprengkammern unter Protest herausgegeben. Der Stadtrat betonte, daß er nur „der Gewalt weiche“, wenn er dem Befehl auf Herausgabe der Pläne Folge leiste. Er protestiere aber nach wie vor entschieden gegen den Einbau der Sprengkammern.

WIESBADEN. Als erstes Bundesland hat Hessen am Donnerstag auf der Bundesregierung die von den Kommunisten geplante Volksbefragung über Remilitarisierung und Friedensvertrag verboten.

BONN. Die alliierte Hohe Kommission erließ am Donnerstag ein Gesetz, durch das alle Einschränkungen für die Tätigkeit deutscher Versicherungsgesellschaften im Ausland aufgehoben werden.

BONN. Der Pressedienst der CDU dementierte Meldungen, nach denen Bundeskanzler Adenauer Rücktrittsabsichten als Außenminister geäußert hat. Richtig sei, daß der Bundeskanzler das Außenministerium nur solange behalten wolle, bis eine Reihe schwebender außenpolitischer Fragen völlig geklärt sei.

Willen zu weiteren Opfern nicht gerade befürern. Das Bundesfinanzministerium muß dabei bei den jetzt anlaufenden Besprechungen über den Besatzungshaushalt 1951/52 mit den Alliierten sich einer deutlichen Sprache befleißigen. Bei formalen Protesten, wie sie im Falle des jetzt ohne Übernahme der Verantwortung verabschiedeten Besatzungshaushalt leider nur möglich waren, darf es nicht bleiben. Man wird gut daran tun, in kurzen Zeitabständen über den Verlauf der Besprechungen zu berichten, um vor allem dem Bundestag die Möglichkeit zu geben, rechtzeitig Einspruch zu erheben. Schließlich möchten auch wir, die wir zu bezahlen haben, wissen, wofür unser Geld verwendet wird.

LONDON. Im Hafen von Gibraltar lag am Freitag das 1000 t große britische Munitionsschiff „Bedenham“ in die Luft. Die Explosion war so gewaltig, daß in der fast 2 km entfernten spanischen Stadt La Línea zahlreiche Fensterscheiben in Trümmer gingen und eine Anzahl von Personen verletzt wurden. Über die Zahl der Opfer und die Ursachen der Katastrophe ist noch nichts bekannt. Für gewöhnlich hatte das Schiff eine Besatzung von 26 Offizieren und Mannschaften.

LONDON. Oppositionsführer Winston Churchill hat am Freitag seine geplante Amerika-Reise wegen der Krise in der Labour-Regierung abgesagt.

LISABON. Die portugiesische Nationalversammlung hat die Wahlen des Nachfolgers für den verstorbenen Staatspräsidenten Carmona verschoben. Ministerpräsident Salazar wird bis zur Neuwahl das Amt des Staatspräsidenten verwalteten.

PRAG. Das tschechoslowakische Außenministerium teilte der amerikanischen Botschaft in Prag mit, daß der seit Montag vermisste Chef des Prager Büros der amerikanischen Nachrichtenagentur Associated Press, Oatis, wegen feindseligen Handlungen gegen den tschechoslowakischen Staat verhaftet worden sei. Die amerikanische Botschaft in Prag hat das tschechoslowakische Außenministerium aufgefordert, einem Mitglied der Botschaft sofort die Möglichkeit zu einer Unterredung mit Oatis zu geben.

MELBOURNE. In Australien finden heute Neuwahlen für beide Häuser des Parlaments statt.

ROM. Generalkonsul v. Brentano erklärte auf einer Pressekonferenz, das Generalkonsulat der Bundesrepublik in Rom werde bald in eine Botschaft umgewandelt.

TOKIO. Die japanischen Bürgermeisterwahlen erbrachten eine schwere Niederlage für die Linksparteien und einen Erfolg der Konservativen. In 165 von insgesamt 199 Städten wurden konservative Kandidaten gewählt. Die Wahlbeteiligung war mit 90 Prozent sehr hoch.

**Milch und Butter werden teurer**

**Bundeskabinett stimmt Preiserhöhungen zu**

BONN. Das Bundeskabinett hat einer Preiserhöhung für Milch und Butter zugestimmt. Die deutsche Markenbutter soll um 25 Pfennig pro Pfund teurer werden; in Zukunft würde danach die Markenbutter je Pfund 3.17 DM bis 2.92 DM und Vollmilch je nach Fettgehalt 42 (3,2 Prozent), 40 (3 Prozent) oder 38 Pfennig (2,8 Prozent) je Liter kosten.

Der von dem Bundesernährungsministerium ausgearbeitete Verordnungsentwurf wird nun dem Bundestag und Bundesrat zugeleitet. Die neuen Preise sollen als Richtpreise für die Preisfestsetzung durch die zuständigen Landesbehörden gelten und dürfen in keinem Fall überschritten werden. Die bisherige Preisstaffelung zwischen Stadt und Land im Sommer und Winter bleibt bestehen. Durch die Preiserhöhung soll die Landwirtschaft auf eine bessere Grundlage gestellt werden.

Der deutsche Bauernverband hatte grundsätzlich für Butter einen Festpreis gefordert mit der Begründung, daß auch der Milchhöchstpreis illusorisch wäre, wenn der Höchstpreis von Butter infolge stärkerer Einfuhren nicht gehalten werden könne.

**Keine Beteiligung an Rüstung**

**Osterreichs Außenminister in London**

LONDON. Der österreichische Außenminister Gruber, der sich zurzeit in London aufhält, teilte auf einer Pressekonferenz mit, er habe mit dem britischen Außenminister Morrison darüber verhandelt, daß Großbritannien wie die USA für den Unterhalt der eigenen Truppen in Österreich selbst aufkommen sollten. Eine Beteiligung Österreichs an der westlichen Rüstung lehnte Gruber mit aller Entschiedenheit ab, da sie auf Grund der Viermächte-Vereinbarungen von Potsdam nicht möglich sei. Österreich müsse jedoch eine bessere Versorgung seines Landes mit Rohstoffen fordern.

Zum Thema Besatzungstruppen äußerte Gruber, Österreich wisse nicht einmal offiziell, wieviel alliierte Truppen da seien. Schätzungsweise seien es rund 50 000 russische und zwischen 25 und 35 000 alliierte Truppen. Die Besatzungskosten beliefen sich auf 600 Millionen Schilling jährlich. Nach einem neuen Abkommen seien sie um ein Viertel herabgesetzt worden.

Der österreichische Außenminister erklärte, Österreich könne solange keine diplomatischen Beziehungen zur Bundesrepublik aufnehmen, als der alliierte Kontrollrat dagegen sei. Immerhin habe man gegenseitige wirtschaftliche Vertretungen eingerichtet und der Handel zwischen beiden Ländern sei nahezu normal. Die Frage des deutschen Eigentums in Österreich könne erst nach Abschluß eines Friedensvertrages geregelt werden.

**Verstaatlichung rückt näher**

**Persien bleibt in der Ölfrage fest**

TEHERAN. Die Ölkommision des persischen Parlamentes hat am Donnerstag überraschend ihren Plan für die Verstaatlichung der Ölindustrie fertiggestellt und dem Parlament zur Annahme zugeleitet. Das Parlament hatte im vergangenen Monat die Verstaatlichung grundsätzlich gebilligt und die Kommission mit der Ausarbeitung der Einzelheiten bis zum 8. Juli beauftragt. Die vorzeitige Fertigstellung ist vermutlich durch neue Demonstrationen in der nordpersischen Stadt Rescht veranlaßt worden, bei denen es 44 Verletzte gab.

Der Plan sieht in neun Punkten vor, daß zur Durchführung der Verstaatlichung ein 12-köpfiges Überwachungsamt gebildet wird, das nach seiner Einsetzung sofort den Betrieb der früheren (i) „Anglo-Iranian-Oil-Company“ übernimmt. Alle Gewinne aus der Ölindustrie sind rechtmäßiger Besitz des persischen Volkes. Die Abnehmer der früheren „Anglo-Iranian“ aus der Zeit vom 1. Januar 1948 bis zum 20. März 1951 können in Zukunft jährlich die alten Mengen an Öl und Ölprodukten zu Weltmarktpreisen kaufen. Für darüber hinausgehende Mengen sollen sie zu den gleichen Bedingungen den Vorrang vor neuen Abnehmern haben.

**Der verschlossene MUND**

Roman von Doris Eicke

Alle Rechte Verlagshaus Neutlingen

Damals, als er abreiste, war Detlev ein paar Wochen alt gewesen, ein gebrechliches Bündel, das viel schrie und vor dessen Häßlichkeit Andrys viel gerühmter Schönheitssinn kläglich versagte: sie sah ihn einfach nicht, wie er wirklich war, ebensowenig wie seine Mutter, und es blieb ihm unerfindlich, worüber die beiden Frauen in immer neuen Entzücken verfallen konnten. Ja, der kleine Detlev schien sogar ihre heimliche Gegnerschaft besiegt und sie einander nähergebracht zu haben, es war offenbar seine erste diplomatische Mission. Bald würde ihm eine zweite, nicht minder wichtige zufallen. Er mußte mit seiner kleinen possierlichen Person die erste Fremdheit zwischen seinen Eltern zudecken, sein Lachen und Weinen, seine nimmermüden Fragen, deren Klugheit Andry nicht genug rühmen konnte, würden dieses erste Wiedersehen leichter machen.

Ob Andry es verstehen würde, daß er nach kurzem Schwanken seinem Freund Symken und nicht ihr seine Rückkehr gemeldet hatte? Nein, so etwas konnte eine Frau nicht verstehen. Er würde ihr sagen, daß er sie überraschen wollte und Symken überhaupt nicht erwähnen. Natürlich war das im Grunde falsch. Nach einer dreijährigen Trennung fing man das neue Zusammenleben nicht mit einer Lüge an.

Wie kindlich naiv sie sich das damals vorgestellt hatten mit dieser Trennung, so, als könnte ein Mensch einfach aus einer Türe her-austreten und nach den drei Jahren als derselbe wieder drin sie hineinkommen! Die

lange Entbehrung des anderen, der Verzicht auf seine geliebte Gegenwart hatte ihnen wohl als etwas Schweres vorgeschwebt, vor dem sie sich ungewiß fürchteten, aber sie hatten dabei das Wichtigste vergessen: daß ein Mensch niemals stehen bleibt, daß er sich entwickelt, an seiner Umwelt wächst, oder an ihr verkümmert, und daß er niemals nach drei Jahren noch genau der gleiche sein kann. Andry, die mit ihrem Kind im Kreise vertrauter Freundinnen die meiste Zeit ihr stilles, geruhssames Leben weitergeführt, hatte vielleicht keine so augenfällige Wandlung durchgemacht wie er. Diese drei Jahre waren für ihn, den Mann, das aufwühlendste Erlebnis gewesen, das ihm bisher beschieden gewesen war. Wohl hatte er die Jahre des ersten Weltkrieges als Flieger an der Front erlebt, damals aber war er ein Jüngling gewesen, dessen Lebensfreude stärker war, als das Gesetz der Vernichtung, unter dem zu leben er gezwungen war. Immer war da eine gesunde Lust an der Buntheit dieses Daseins gewesen, und er hatte nichts schwerer genommen, als nötig war.

Heute hatte sich das geändert. Er sah nicht mehr nur das bewegte Heute, sondern erwog sorgenvoll das unsichere Morgen. So hatten sich ihm viele Werte verschoben, Erkenntnisse waren gereift, Einsamkeiten durchlitten worden, und heute stand er, Niels Merck, am Ende eines langen Weges, der ihn gewaltsam geformt und in vielen Bezirken seinem früheren Ich unerbittlich entfremdet hatte.

Als er endlich einschlief, träumte er, er sei mit Andry in der Liebfrauentalstraße in Bremen, und der Russe säße wieder zwischen ihnen wie damals, als er ihm goldene Berge versprach, wenn er sich wie Tausende anderer deutscher Techniker für ein paar Jahre nach Rußland verpflichtete. Wieder hörte er Summen nennen, vor denen Andry und er geblendet den Blick senkten. Die alten Erwägungen,

längst schon halb vergessen, schossen ihm durch den Kopf. Man schrieb das Jahr 1923, die große Arbeitslosigkeit begann sich drohend am Horizont abzuzeichnen, und er konnte sich ausrechnen, wann die Reihe des Abbaus an ihn kommen würde. Er hatte Frau und Kind zu ernähren und nicht eine einzige Mark auf der Bank, sie lebten, wie die meisten, von der Hand in den Mund. Den Vertrag unterschreiben, hieß die Zukunft der beiden Menschen, die ihm gehörten, sichern, eine Rücklage schaffen für die Zeiten der Not, hieß vielleicht sogar ein winziges eigenes Häuschen, ein Zuhause, aus dem einem niemand vertreiben konnte. Damals war die Versuchung übermächtig gewesen, sie hatte sie beide förmlich betäubt und kaum zur Besinnung kommen lassen, jetzt aber, im Traum, wehrte er sich mit Händen und Füßen gegen die Unterschrift. Andry weinte und versuchte ihn zu überreden, aber der Russe, der zwischen ihnen saß, wurde immer breiter und dicker, er wuchs zu einem Felsen, einem Gebirge an, über das er nicht mehr hinwegsehen konnte.

In Schweiß gebadet wachte Merck auf. Er wußte zuerst nicht, wo er sich befand und lauschte in das Dunkel hinein auf die Atemzüge seines Schlafgenossen, des Amerikaners Hawkins, mit dem er ein Jahr lang den Barackenraum geteilt hatte. Erst als er verwundert die völlige Stille wahrnahm und es von einem nahen Kirchturm laut und feierlich vier Uhr schlug, begriff er mit einem Seufzer der Erleichterung, daß er in Deutschland war, nicht am Anfang, sondern am Ende seiner russischen Jahre und daß einige hundert Kilometer westlicher Andry und Detlev im gleichen Lande, auf gleicher Erde mit ihm atmeten.

Trotzdem er sich so ermattet fühlte, daß er an der Möglichkeit, anderntags die Reise fortzusetzen, ernstlich zweifelte, wußte er, daß

er nun nicht wieder einschlafen konnte, und drehte das Licht an. Der Anblick des wohnlichen Raums beruhigte ihn ein wenig. Er fühlte eine heftige Sehnsucht nach Andry, sie war für ihn die Verkörperung einer lichtereren und besseren Welt. Und wenn er sich auch äußerlich und innerlich verändert, seine Gesundheit gelitten hatte, so würde sie doch wissen, daß er diese Narben um ihretwillen trug, und diese Jahre allein für sie auf sich genommen hatte. Mit solchen Gedanken versuchte er sich eine gewisse Sicherheit einzureden, aber er erreichte sein Ziel nicht. Zu gut wußte er, daß Gefühle von den Erwägungen der Vernunft abhängig sind, daß Liebe nach dunklen, unerforschten Gesetzen erblüht und vergeht, und daß selbst der weiseste Wille sie nicht zu halten vermag, wenn ihre Zeit abgelaufen ist. So befand er sich in einem schrecklichen Zwiespalt, sehnte sich nach Andry und fürchtete sich zugleich vor dem Wiedersehen.

Ein unstillbares Verlangen, sich mit ihr auseinanderzusetzen, ließ ihn nach seiner Mappe greifen, in der er einige ihrer Briefe mit sich führte. Er hatte sie aus allen, die er besaß, sorgfältig ausgewählt, weil seine hungrige Sehnsucht glaubte, daß gerade sie am besten Antwort auf alle Fragen gäben, die ihn so schmerzlich umtrieben. Es waren drei, und der Tag, an dem sie geschrieben worden waren, lag immer ein Jahr auseinander. Nichts schien Merck das niemals geahnte Gewicht der langen Trennung besser widerzuspiegeln als gerade diese Briefe. Er faltete sie auseinander und ordnete sie nach dem Datum, dabei ging er behutsam mit ihnen um, denn das Papier der beiden ersten war schon brüchig, so oft hatte er sie gelesen. In dem trostlosen Industrieort hinter dem Ural, in dem er die beiden letzten Jahre verbracht hatte, waren Andrys Briefe außer der Arbeit seine einzige wirkliche Zerstreuung gewesen. (Fortsetzung folgt)

# Das Recht auf die Heiligen Stätte von Jerusalem

Israel gegen Internationalisierung der Stadt / Forderungen des Vatikans / Wie stellen sich Europa und Amerika dazu?

Von unserem Mailänder Korrespondenten Carlo G. Mundi

ROM, im April

Diplomatische Kreise des Vatikans haben in den letzten Wochen Schritte unternommen, um die Propaganda Israels unwirksam zu machen, die geeignet erscheint, dem Christentum das Recht auf die Heiligen Stätten in Palästina zu nehmen. Die Politik des Heiligen Stuhls steht in dieser Frage im Gegensatz zu der der USA und Englands, die nur von zwei beteiligten Nationen sprechen. Der dritte Teilhaber ist nach Ansicht des Vatikans die Christenheit, die ein Jahrhunderte altes Recht hat, über die Stätten ihrer Religion zu entscheiden. Ganz abgesehen einmal davon, daß die Juden staatlich 2000 Jahre aus Palästina abwesend waren, betont man im Vatikan, daß die westlichen christlichen Nationen ohne Zweifel ebensoviel mitzureden hätten wie Israel und Jordanien. Die Vereinten Nationen beschlossen am 9. Dezember 1949 die Internationalisierung Jerusalems und seiner Umgebung mit 33 Ja gegen 14 Nein und 7 Enthaltungen. Da aber die USA und England sich der Stimme enthielten, ist die UN-Entscheidung nicht verwirklicht worden. Von vaticanischer Seite scheint man es auch als einen grundsätzlichen Fehler anzusehen, daß man Israel in die Vereinten Nationen aufgenommen habe, ohne sich von Tel Aviv vorher Zusicherungen in bezug auf die Heiligen Stätten geben zu lassen. Israel habe durch die Überführung zahlreicher Ministerien von Tel Aviv nach Jerusalem zu verstehen gegeben, daß es nicht gewillt sei, der Entscheidung der Vereinten Staaten Rechnung zu tragen.

### Die Juden geben nicht nach

Der jüdische Staat hat immer wieder erklärt, daß eine Internationalisierung Jerusalems (das als Hauptstadt Israels angesehen wird) auf keinen Fall in Frage käme, ja, daß man notfalls dafür kämpfen würde. Die Juden haben vorgeschlagen, daß nur die Heiligen Stätten an sich einer internationalen Kontrolle unterliegen sollen. Die Stätten des Christentums außerhalb der Stadt sollten durch Abkommen mit den beiden Staaten Israel und Jordanien geschützt werden. Der Vatikan hält diese Lösung für völlig unannehmbar, weil die Verwaltung der Heiligen Stätten keine politische Macht hätte, während die betreffenden Staaten in Wirklichkeit immer ausschlaggebend wären. Außerdem würde die Stadt Jerusalem wie bisher in zwei Teile zerschnitten bleiben und die Heiligen Stätten wären dauernd den täglichen Konflikten der beiden feindlichen Nationen ausgesetzt, die an alles andere als an Frieden denken. Die vaticanische Diplomatie ist entschlossen, diese ihre Meinung auch gegen die beiden Mächte des Westens bis aufs Äußerste zu verteidigen. Zurzeit scheint sie bemüht, mit König Abdullah von Jordanien ein Übereinkommen zu treffen, nach dem El Nasbashi Pascha zum „Hüter der Heiligen Stätten“ auf jordanischem

Gebiet bestellt werden soll, um dort wenigstens den Status quo zu sichern. Der Vatikan zeigt sich auch über das Schicksal jener 960 000 Araber besorgt, die von den Juden aus Palästina gedrängt wurden und heute in der Wüste ein brotloses Nomadendasein führen, bzw. den Hilfsorganisationen der Vereinten Nationen zur Last fallen.

### Spekulanten bedrohenden Ölberg

Wenn die Juden die Absicht haben, Jerusalem zur Hauptstadt auszubauen, so stehen ihnen die Jordanier nicht nach, die in dieser Stadt gerne eine zweite Hauptstadt sehen. Während auf jüdischer Seite die Widerstände gegen die vaticanischen Projekte streng staatliche sind, haben sie auf arabischer privaten Charakter. Die Juden haben „staatlich“ bereits 45 christliche Kirchen, 5 Krankenhäuser und auch das Heilige-Erde-Kolleg der Franziskaner „übernommen“. Die Araber dagegen wollen ihren Angriff gegen den Ölberg vortragen, um diese einmalige Stätte zu bebauen.

Bereits 1942 wollte eine Spekulantengruppe die Westseite des in seiner Natürlichkeit erhaltenen Ölberges mit Villen bebauen, aber die Empörung der Öffentlichkeit brachte dieses Projekt zum Scheitern. Jetzt sind wieder

um Bestrebungen im Gange, um das Bebauungsverbot des Berges, das aus der englischen Zeit stammt, aufheben zu lassen. Der arabische Stadtrat hat sich an König Abdullah gewandt und ihn um Entscheidung gebeten. Der König hat die Absicht zugesagt, da dadurch seinen politischen Gegnern, die in dieser Gegend Grundstücke besitzen, ein Gefallen getan würde. Die Ungeheuerlichkeit dieses Anschlages wird klar, wenn man bedenkt, daß der Ölberg die Gräber Marias, Josefs, Absaloms birgt, daß an ihm der Garten Gethsemane liegt. Die Pilgerströme der Christenheit schlagen seit vielen Jahrhunderten an dieses Massiv, das majestätisch vor den Augen liegt und das jetzt von einem Meer von Wolkenkratzern, Villen, Autostraßen bedroht ist.

Wenn auch die englisch-amerikanische Politik im Mittleren Osten allein von der Strategie und vom Erdöl bestimmt wird, ist es doch sehr fraglich, ob sich die Christen Nordamerikas nicht gegen die Verschandelung mit allen Mitteln wehren werden. Was vor rund 10 Jahren mitten im Krieg nicht gelungen ist, soll jetzt im Lärme der internationalen Geschehen geschafft werden: die Entweihung der heiligsten Stätten des Christentums.

# Das Neueste: Manöver am Nordpol

Die Militärs in der Arktis / Eisinseln als Flugzeugträger

W. Sch. Noch vor wenigen Jahren war es eine Sensation, wenn eine Expedition in die Arktis vorgieng. Das Polarmeer, ein Gebiet von der Größe Europas, war in den Atlanten als weißer Fleck eingezeichnet. Hinter der Packeisbarriere hörte die Welt auf. Heute beginnen hier weitläufige Manöver arktischer Elitetruppen. Rings um den Pol zieht sich ein Netz von Radarstationen und Wetterwarten. Bomberstaffeln liegen sich sprunghaft gegenüber. Amerikanische B-29-Maschinen fliegen jeden zweiten Tag von Alaska zum Pol und zurück. Vor der russischen Küste, von Murmansk bis zur Beringstraße, sichern Hunderte von Eisbrechern den fahrplanmäßigen Fracht- und Personenverkehr.

Für die Strategen auf beiden Seiten geht es darum, mit ihren Waffen im Ernstfall möglichst weit über den „Scheitel der Welt“ hinauszureichen. Dabei sind von den Amerikanern jetzt zwei bedeutende Fortschritte erzielt worden. Die Luftwaffe entdeckte in der Nähe des Pols riesige Eisinseln, durch deren Ausbau ihr Stützpunktsystem weit in das Nordmeer vorgetrieben werden soll. Die Flotte gab bekannt, man sei nach langwierigen Versuchen zu dem Ergebnis gekommen, daß U-Boote unter der Eiskruste des Polarmeres hindurchtauchen und so auf kürzestem Wege an die nordsibirische Küste gelangen können.

Dieser Plan klingt phantastisch, läßt sich aber — wie Marinessdivertände betonen — mit den neuesten U-Boot-Typen ohne Schwierigkeiten verwirklichen. Das Polarmeer ist keine Flachsee, wie noch Fridtjof Nansen annahm, sondern unter seinem Eispanser mehrere tausend Meter tief. Schon im letzten Jahre haben sich deutsche U-Boote, die den Geleitzügen nach Murmansk auflauerten, in den gefährlichsten Packeisfeldern versteckt. Nachdem sie unter der besonders gefährlichen Randzone durchgetaucht waren, stießen sie weiter polwärts auf zahlreiche freie Becken und Kanäle. Amerikanische Flieger machten ähnliche Beobachtungen. In dem noch unerforschten Gebiet zwischen Alaska und dem Pol entdeckten sie ausgedehnte Gewässer, die so eisfrei sind wie das Mittelmeer. Der größte Teil des Polarmees ist mit lockerem, nur etwa zwei Meter dickem Treibeis bedeckt, das leicht an seiner grau-weißen Färbung erkannt werden kann. Kräftiges, mehrere Jahre altes Eis ist blaßgrün, während sehr altes Polareis in einem wunderbaren Türkis leuchtet.

So lassen sich durch die Lufterkundung bestimmte, für die U-Boote günstige Routen festlegen. Noch zuverlässiger aber ist das magische Radarauge, das den getauchten Booten ständig ein Bild von der Struktur der über und vor ihm befindlichen Eisfelder und -barrieren gibt. Glatte Eiswände erscheinen auf dem Bildschirm etwas dunkler als das Wasser, während alle scharfen Ecken und Kanten geradezu ideale Radarreflektoren sind und sich als helle Linien abzeichnen.

Die neuesten amerikanischen U-Boote sollen in wenigen Tagen von Alaska oder Nordnorge aus zur sibirischen Küste vorstoßen können. Dadurch verkürzt sich nicht nur die Anmarschstrecke erheblich, sondern werden auch die stark bewachten Einfahrten in die Nord-Ost-Passage entlang der russischen Küste vermieden. Da die Stützpunkte in der „roten Arktis“ ausschließlich von See her versorgt werden, würden sich den U-Booten hier verlockende Jagdgründe bieten.

Von nicht geringerer strategischer Bedeutung war die Entdeckung der Eisinseln, die von der Strömung mit einer Geschwindigkeit von etwa einem Kilometer pro Tag in großen Kreisen im Treibeis herumgetrieben werden. Die größte ist 50 km lang und 30 km breit und hat sogar ein eigenes System von kleinen Flüssen und Seen. Die Inseln haben einen Tiefgang bis zu 100 m und ragen bis zu 30 m aus dem Eismeer heraus.

Woher kommen diese gigantischen Blöcke? Wie sind sie entstanden? Die Polarforscher stehen vor einem Rätsel, aber den Militärs waren diese Fragen weniger wichtig. Sie erkannten sofort, daß es sich hier um ideale, natürliche Flugzeugträger handelt. Der Abwurf kleiner Bomben machte den geheimnisvollen Eflanden nichts aus. Darauf landete man mit Hubschraubern. Die Oberfläche war

# Sonnenflecken brachten den Frühling

Interessante Mitteilungen vom Braunschweiger Physikerkongress

Dr. S. Am 17. April waren mit bloßem Auge auf der Sonne riesige schwarze Flecken zu sehen. Diesen Eruptionen ist nach den Untersuchungen von Professor H. Koppe von der Technischen Hochschule in Braunschweig das milde Frühlingwetter zu verdanken, das unmittelbar darauf einsetzte. Professor Koppe machte diese Mitteilung auf einer Tagung deutscher und ausländischer Physiker in Braunschweig.

Seine kühnen Behauptungen stützte er durch ein lückenloses statistisches Material, das er seit Jahren zusammengetragen hat. Wenn sich auf der Sonne Flecken zeigen, dann herrscht auf ihrer Oberfläche eine außergewöhnliche Turbulenz, die häufig Störungen im Magnetfeld der Erde auslöst. Wenn erdmagnetische Stürme auftreten, dann verändert sich seltsamerweise immer die Luftdruckverteilung auf der Erde. In dem für unser Gebiet wetterbestimmenden Raum machen sich heftige Schwankungen des Luftdrucks über Finnland bemerkbar. Innen folgt einige Tage später ein Druckanstieg über Mitteleuropa. Bei hohem Luftdruck aber zeigt die Nadel des Barometers auf „Schönwetter“. Die Zusammenhänge zwischen erdmagnetischen Störungen und diesen charakteristischen Schwan-

kungen des Luftdrucks haben eine statistische Wahrscheinlichkeit von 99,7 Prozent ergeben.

Einen großen Einfluß auf das Tageswetter schreibt Prof. Koppe der ultravioletten Strahlung zu, von der ein Teil bis zur Erdoberfläche durchdringt und wegen seiner bräunenden Wirkung auf die Haut geschätzt wird. Diese neuen Forschungsergebnisse sollen die langfristige Wettervorhersage verbessern, denn auf der Sonne lassen sich viele Komponenten unseres künftigen Wetters schon mehrere Tage vorher erkennen.

Bisher noch unbekannt Strahlungen der Sonne scheinen auch auf Menschen und Tiere einzuwirken. Ähnlich wie Laubfrösche und Schwalben, die vor dem Übergang zu schönem Wetter in die Höhe steigen, verhalten sich nach Beobachtungen von Dr. Bortels in der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig auch Bakterien. Bei Regenwetter sind sie träge und machen einen müden Eindruck. Sobald sie aber lebhaftere Bewegungen machen, ist im Lauf der nächsten Stunden mit einer Besserung des Wetters zu rechnen. Nach den Untersuchungen von Dr. Bortels reagieren die Bakterien unmittelbar auf Strahlungen von der Sonne.

# Professor Sommerfeld †

Der berühmte Atomphysiker

MÜNCHEN. Der weltberühmte Atomphysiker Geheimrat Prof. Dr. Arnold Sommerfeld ist im 83. Lebensjahr an den Folgen eines Verkehrsunfalles gestorben. Bekannt wurde Sommerfeld vor allem durch seine Anwendung der speziellen Relativitätstheorie auf das Atommodell des dänischen Forschers Niels Bohr, seine Erklärung der Spektrallinien sowie die nach ihm benannte Feinstrukturkonstante. Sein Buch „Atombau und Spektrallinien“ ist heute noch das Standardwerk auf diesem Gebiet. Zu seinen Schülern zählt u. a. der Nobelpreisträger Werner Heisenberg.

Prof. Sommerfeld, der 1868 in Königsberg geboren wurde, wurde 1906 als Professor für theoretische Physik an die Universität München berufen. Sein Name ist mit der Planckschen Quantentheorie und der Erfindung des Kreiselmagnetometers eng verbunden.

### Steht der Eiffelturm noch fest?

PARIS. Hat der Eiffelturm noch genügendes Gleichgewicht, ist die Frage, die eine Gruppe von Wissenschaftlern zu beantworten haben wird, die von der Stadt Paris und der Eiffelturmgesellschaft mit entsprechenden Untersuchungen beauftragt wurden. Zwar erfreut sich der 62jährige noch völliger Stabilität, aber im Laufe der Zeit ist ihm allerhand „aufgepackt“ worden. Über der Wetterbeobachtungsstation ist nun noch eine 5. Etage mit einer Fernsehstation eingebaut. Es fragt sich, ob der Turm durch den Einbau all dieser Anlagen nicht einen „zu schweren Kopf“ bekommen hat, der das ganze Gerüst bei starkem Winddruck in zu große Schwingungen versetzt. Beobachtungen, Messungen und Berechnungen, die das ganze Jahr 1951 andauern werden, sollen genaue Aufschluß geben.

stellenweise spiegelglatt. Wo Planierungen für größere Rollfelder nötig sind, könnten „Bulldozers“ mit Fallschirmen abgeworfen werden.

Einige dieser Inseln liegen nur 400 km vom Nordpol und über 1500 km vom nächsten Land entfernt. Ihre genauen Positionen sind militärisches Geheimnis. Man gab lediglich bekannt, daß eine der Inseln, 360 km nördlich von Alaska, bereits als schwimmende Wetterstation in Betrieb genommen wurde. Sie hat eine Besatzung von 15 Mann und wird das ganze Jahr hindurch von Transportern und Hubschraubern versorgt.

Vielleicht wird es um die Zugehörigkeit dieser wertvollen Stützpunkte noch internationale Streitigkeiten geben. Die Amerikaner sind der Ansicht, daß Land — auch wenn es aus Eis ist — derjenigen Nation gehört, die es entdeckt und besetzt hat. Die Sowjets vertreten das „Sektorenprinzip“ und beanspruchen alle Eisfelder zwischen ihrer Küste und dem Pol als ihr Territorium. Mehrere der von den Amerikanern entdeckten Inseln liegen aber jenseits des Pols im „russischen Sektor“.

### Klimaanlage aus dem Toten Meer

JERUSALEM. In wenigen Jahren werden die Israelis ihre Häuser mit Sonnenschein und Salz aus dem Toten Meer im Winter heizen und im Sommer kühlen können. In einem Haus bei Tel Aviv wurde die erste Versuchsanlage dieser Art eingebaut. Das Geheimnis besteht in einer neuentdeckten Salzmischung. Das Salz, das in einem Behälter im Hause untergebracht wird, schmilzt unter dem Einfluß von Sonnenstrahlen, wobei es Wärme speichert, und im Winter kristallisiert es sich wieder und gibt dabei die im Sommer gespeicherte Wärme ab. Während des ganzen Vorganges bleibt die Temperatur des Salzes bei etwa 20 Grad. Der Einbau der „Salzheizung“ in ein 6-Zimmer-Haus soll ungefähr 3000 DM kosten.

### Sowjetische Vierlinge

MOSKAU. Auch die Sowjetunion hat jetzt ihre Vierlinge — drei Mädchen und einen Jungen —, meldet frohlockend die Nachrichtenagentur „Tass“. Sie sind wohltaut und gedeihen prächtig. Stolzter Vater ist der Nachwächter Alexander Tyagunov aus Kremenetschug unweit Kiew. Für die bemerkenswerte Übererfüllung seines Produktionszolls hat ihm der Staat eine monatliche Beihilfe von 100 Rubel (100 DM) pro Kind zugebilligt.

**ESSO**

*...für jeden Motor die richtige Sorte!*

**Für Vergasermotoren**  
das bekannte Hochleistungs-Öl, das sich bei jeder Beanspruchung hervorragend bewährt hat.

**Für neue und generalüberholte Motoren ein ganz besonderes Motoröl,** das eigens zur Gewährleistung bester Einfahrergebnisse entwickelt wurde.

**Für den Fahrzeugdiesel** das Spezialöl, das gegen Rückstandsbildung und Korrosion wirkt. Es sorgt für eine voll-leistende und saubere Maschine.

**ESSO-FREUNDE GUT BETREUT • FAHR ZUR ESSO-STATION**

Das geht das ganze Land an

ah, Naturschutz und Denkmalschutz stehen heute in schwerem Kampf gegen die Forderungen von Verkehr, Industrie und Technik. Es ist nicht leicht, den massiven Argumenten des wirtschaftlichen Nutzens gegenüber, der sich meist in Gewinnzahlen ausdrückt, das öffentliche Interesse an der Erhaltung eines Landschaftsbildes, eines Parks oder Waldstücks, eines sauberen Wasserlaufs oder eines alten Bauwerks zu verteidigen. Denn es ist unmöglich, dieses öffentliche Interesse und die gefährdeten Werte selbst so exakt darzustellen, wie dies die Ingenieure bei ihren Projekten mit Kilowattstunden und die Bauleute mit Verkehrszahlen können.

Wenn die materiellen Interessen, die manchmal gut getarnt sind, allein zu entscheiden hätten und sich keine Liebhaber des Alten und Schönen mehr fänden, bliebe eine alte Allee, die verschwinden soll, stumm bis zum ersten Axtschlag, und ein altes Palais, das dem Autoström im Weg steht, wirbelte erst Staub auf, wenn die Spitzhacke zuschlägt. Liebe muß sich darum oft in Mut verwandeln, um Dinge zu verteidigen, an denen die Mehrzahl heute zwar schloß vorübergeht, die ihr aber trotzdem gehören und nur darauf warten, wieder wirklicher Besitz der Bürger zu werden.

Man sage nicht, frühere Zeiten seien auch unbefangener gewesen im Abreißen: Sie wußten meist Gleichwertiges oder Schöneres an die Stelle des Alten zu setzen. Heute ist die Situation ganz anders: Was aus der vorindustriellen Zeit stammt, läßt sich in seiner Art nicht mehr ersetzen. Es wird mehr und mehr zum Denkmal eines Zeitalters, in dem die menschlichen Kräfte noch hellam gebunden erscheinen, während seit 100 oder 150 Jahren — landschaftlich verschieden — der Fortschritt alles in eine Bewegung gerissen hat, von der niemand weiß, wohin sie noch führt. Daß einmal ein großes Schlachtfeld zurückbleibt, ist heute jedenfalls wahrscheinlicher als ein Paradies. Die Zeugen des alten, mehr pflanzlichen Menschentums, die in unsere animalische Ära hereinragen, werden immer spärlicher und verdienen schon darum Schonung.

In Stuttgart möchte man die stehengebliebene Fassade des Kronprinzenpalais am Schloßplatz abreißen, um den Autos einen neuen Weg in die westlichen Stadtteile zu bahnen. Der Schloßplatz würde damit sein altes, jedem Schwaben bekanntes Gesicht verlieren. Er gehört nicht nur der ehemaligen Residenz, sondern dem ganzen Land, das mit seinen Steuergeldern jahrhundertlang an ihm mitgebaut hat. Wir „Provinzler“ haben deshalb ein Recht, uns einzumischen. Die Bedürfnisse des Verkehrs in Ehren, aber wenn man diesem besonders robusten Sohn des Fortschritts immer zu Willen wäre, müßte man die halbe Welt abreißen. Beim Kronprinzenpalais würde es in Stuttgart auch nicht bleiben. Andere Baudenkmäler würden folgen, und eines Tages wäre es dann vielleicht soweit, daß man nur noch aus geschichtlichen Gründen nach Stuttgart reisen würde. Sollte es hier nicht wie anderswo gelingen, einen Ausgleich zwischen den berechtigten Verkehrsinteressen und den mindestens ebenso berechtigten, wenn auch nicht wägbaren historischen und künstlerischen Interessen einer alten Stadt zu finden?

Eine Schau vom guten Leben

Die süddeutsche Fachmesse „Speise und Trank“ öffnete ihre Pforten

Reutlingen. (Eig. Bericht). Gestern nachmittag wurde die süddeutsche Fachmesse für das Hotel- und Gaststättengewerbe in Reutlingen in Gegenwart von Arbeitsminister Wirsching (Südwürttemberg), Wirtschaftsminister Veit (Württemberg-Baden), des Bundespräsidenten des Hotel- und Gaststättengewerbes, Pauly, des Präsidenten des Landesverbandes Württemberg-Hohenzollern, Spannagel, und des Oberbürgermeisters der Stadt Reutlingen, Kalbfell, ferner zahlreicher Vertreter von Wirtschaft, Behörden und Presse unter musikalischer Umrahmung durch das Schwäbische Sinfonieorchester eröffnet.

Die Ausstellung wird vom Landesverband für das Hotel- und Gaststättengewerbe Württemberg-Hohenzollern unter organisatorischer Leitung der Stadtverwaltung von Reutlingen veranstaltet. Sie dauert bis zum 8. Mai.

Schon das äußere Bild reizt zum Besuch an. Der reiche Fahnschmuck und die gärtnerischen Anlagen, die dem Reutlinger Ausstellungsgelände ein festliches Bild geben, bereiten den Besucher auf die Herrlichkeiten vor, die ihn in der Ausstellung selbst erwarten. Die Ausstellungen der letzten Zeit zeigen wie nichts anderes die Fortschritte, die wir in diesen kurzen Jahren nach der Geldneuordnung machen konnten. Was wir noch vor wenigen Jahren mit Staunen und Neid bei gelegentlichen Ausstellungen sehen durften,

das zeigen uns nun auch wieder die deutschen Veranstaltungen dieser Art in einer Fülle und Qualität, die überrascht. So ist es auch bei dieser Reutlinger Ausstellung „Speise und Trank“, die in allem, was sie dem Besucher zeigt, ein wahres Fest der Sinnenfreude genannt zu werden verdient.

Halle I, die große Friedrich-List-Halle, prunkt mit den überaus repräsentativ aufgebauten Ständen der Getränkeindustrie sowie der Nahrungsmittel- und Genussmittelbranche. In der Ehrenhalle thront der Schutzgott der Weingärtner und Weinstuben, das „Rebenmännlein“. In dieser Halle I finden wir die bekannten Firmen der Getränkeindustrie unseres Wirtschaftsraumes — um nur eine zu erwähnen: Die Sektfirma Keller, die unlängst die Feier ihres 125jährigen Bestehens begehen konnte — und es folgen alle die vielen Firmen aus unserem Lande, die seit eh und jeh auf ihrem Gebiet Qualitätsarbeit geleistet haben. Ebenso lockt die heimische Fleischwarenindustrie mit den reichen Gaben ihrer Produktion. So sehen wir beispielsweise an einem Stand Dauerwürste, die nicht weniger als 1,50 m lang und 7 kg schwer sind und natürlich, obwohl eßbar, Schaustücke für die Ausstellung sind.

Koch- und Konditorenschau

Schaustücke ganz besonderer Art bietet uns die Halle XII, die neu hergerichtete Turnhalle.

Zweite Internationale Bodenseemesse eröffnet

Friedrichshafen wurde kreisunmittelbare Stadt

Friedrichshafen. (Eig. Ber.). Kultminister Dr. Sauer eröffnete im Auftrag von Staatspräsident Dr. Müller die zweite Internationale Bodenseemesse (IBO 1951 vom 27. April bis 8. Mai), für deren gutes Gelingen er herzliche Wünsche übermittelte. Als wohlgeleitete Überraschung und als besonderes Festgeschenk brachte er von der Regierung des Landes Württemberg-Hohenzollern der Stadt Friedrichshafen die Kreisunmittelbarkeit und des Stadtvorstand die Erhebung zum Oberbürgermeister. Damit ist Friedrichshafen in den Kreis der Städte Ravensburg, Reutlingen, Schweningen und Tübingen aufgenommen worden. Von diesem Festgeschenk zeigten sich auch die übrigen Gäste, die als Regierungs- oder Behördenvertreter, als Abgeordnete des benachbarten Auslands und als Angehörige von Industrie, Landwirtschaft, Handel und Handwerk in großer Zahl anwesend waren, erfreut. Dr. Grünbeck gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Stadt in ihrer neuen Würde ebenso tatkräftig und erfolgreich weiter entwickeln möge, wie sie es bisher getan habe.

Vom Oberbürgermeister der Stadt Friedrichshafen und dem Vorsitzenden der Internationalen Bodenseemesse GmbH, Max Sedlmeyer, mit guten Worten begleitet, nahm die IBO 1951 ihren Anfang. Der Charakter der IBO als einer Mustermesse im süddeutschen Raum mit Ausstrahlung nach dem Südosten, Süden und We-

sten Europas ist dieses Jahr noch stärker ausgeprägt als bei der ersten Ausstellung im vergangenen Jahr. 500 Aussteller aus vier Erdteilen und 15 Nationen sind auf dem 30 000 qm großen Messegelände zusammengelassen, um die Wirtschaftskraft der IBO zu erproben. Mit Recht wies Oberbürgermeister Dr. Grünbeck darauf hin, daß das Gewicht einer Messe, die trotz aller Einschränkungen in diesem Jahr noch bestehen kann, bedeutend gewachsen sein müsse.

Der Einfluß der IBO auf ein Wirtschaftsgebiet der unterschiedlichsten Prägung bringt es mit sich, daß an diesem zentralen Handelsplatz keine Fachmesse, sondern eine allgemeine, jedem Wirtschaftszweig zugängliche Mustermesse entstanden ist. Die Messeleitung hat im Vergleich zum Vorjahr lediglich einen gewissen Einfluß auf die Qualität der ausgestellten Erzeugnisse geltend gemacht und viele kleinen „Aussteller“ zugunsten anerkannter Firmen abgehängt. Ihre Vielgestaltigkeit mußte sie jedoch im Hinblick auf die in das Bodenseegebiet hineinragenden Interessensphären der Nachbarländer beibehalten.

Es ist also nicht verwunderlich, daß hier die Textilindustrie ebenso stark vertreten ist wie die Leichtmetall-, Maschinen- und Gerätebranche, Landmaschinen und Schlepper, landwirtschaftliche Geräte und Landwirtschaftsprodukte nehmen einen wichtigen Raum ein, aber auch die Bauwirtschaft ist mit ihren Maschinen und Materialien zur Stelle. Genau so eindrucksvoll sind die Erzeugnisse der Nahrungsmittel-, Maschinen- und Haushaltgeräte. Es gibt eine vollständige Darstellung des mechanisierten Land- und Hauswirtschaftsbetriebes und eine komplette Schau milchwirtschaftlicher Produkte und Verarbeitungsgeräte. Einige Pavillons und Stände enthalten Gemeinschaftsausstellungen ausländischer Aussteller. Ausländische Firmen sind mit 38 Teilnehmern vertreten.

Eine Reihe wichtiger Tagungen finden während der IBO in Friedrichshafen statt. Unter anderem solche der Landwirtschaft, der Beamten, der Textil-Einzelhändler, der Baufachleute, des Internationalen Bodenseefischer-Verbandes, der Immobilien- und Hypothekemakler, um nur einige herauszugreifen. Damit ist für die zweite Internationale Bodenseemesse wieder eine breite Basis geschaffen worden, auf der Handel, Industrie und Gewerbe ihre gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen pflegen können.

Ausstellung für Mast- und Schlachtvieh

Stuttgart. Nach mehrjähriger Unterbrechung findet vom heutigen Samstag, 28. April, bis 1. Mai in Stuttgart, wie bereits berichtet, wieder eine Ausstellung für Mast- und Schlachtvieh statt. 370 Aussteller, vornehmlich aus Württemberg, aber auch aus Bayern und Norddeutschland, zeigen ihre Erzeugnisse in acht Hallen des Städt. Vieh- und Schlachthofs. Damit verbunden ist eine Fleischerei-Ausstellung und eine fachgewerbliche Ausstellung von Maschinen, Geräten und anderen Bedarfsgegenständen für die Landwirtschaft und das Metzgereigewerbe. Ausführlicher Bericht am Montag.

Sie beherbergt die Koch- und Konditorenschau, die in dekorativen Glasvitrinen die kunstvollen Arbeiten der Köche und Konditoren zeigt. Hier sehen wir Koch und Konditor, die wir gemeinsam als Handwerker zu bezeichnen gewohnt sind, als Künstler ihres Fachs am Werke. Die dort gezeigten Herrlichkeiten des Gaumens, wundervoll aufgemachte Torten und kunstvolle Zuckergebilde, sind weit mehr als Gegenstände des Genusses und der Nahrung, sie sind auch dem Auge eine Freude.

Wir möchten die Behauptung aufstellen, daß noch keine Kochkunst- und Konditorenausstellung eine so glänzende Schau dessen geboten hat, was heute herzustellen wieder möglich ist.

Aber nicht nur Freuden des Gaumens zeigt diese Ausstellung „Speise und Trank“. Gerade in Halle XII finden wir in den Sonderschauen „Der gedeckte Tisch“ und „So wohnt der Gast“ die in modernster Weise eingerichteten Hotelzimmer und Tischanordnungen, die in ihrer Art als vorbildlich bezeichnet zu werden verdienen. Daneben bringt die Ausstellung selbstverständlich alles, was zum gewerblichen Betrieb dieses Wirtschaftszweiges gehört. So finden wir in Halle II die Erzeugnisse der Maschinen- und Apparateindustrie, in Halle III die großen Stände der Kältetechnik, in Halle IV die Besteckfirmen und ähnliche, etwa die bekannte WMF, in Halle V schöne und ansprechende Industrie-Ausstellungen, in Halle VI Textilherzeugnisse in sehenswerter Fülle und in Halle VII Küchen- und andere Maschinen. Halle X und XI beherbergen wieder zahlreiche Firmen der Getränke-, Nahrungs- und Genussmittelbranche, so daß praktisch ein Querschnitt durch alle Erzeugnisse und Leistungen des Gewerbes gegeben ist.

Neben dem Auge soll auch der Gaumen auf seine Rechnung kommen. Ein Anziehungspunkt ganz besonderer Art wird das schön eingerichtete große Ausstellungsrestaurant des Fellbacher Kronenwirts Paul Heid mit der „Schwäbischen Weinstube“ und dem „Café“ sein, in dem eine 20 Mann starke bayerische Trachtenkapelle spielt. Dieses Zelt ist allein 1200 qm groß. Die Firmen der Elektrogemeinschaft warten dem Besucher mit einem Kinovorführungsraum auf, und vor dem sehr geschmackvoll angelegten Tiergarten rechts vom Eingang steht der schon in unseren Vorberichten erwähnte Weinbrunnen der Reutlinger Kfz-Industrie. Eine solche Schau der Sinnenfreude bis ins einzelne schildern zu wollen, wäre müßig. Das bunte, prächtige Bild, diese Schau vom guten Leben, erschließt sich in ihrer ganzen Fülle nur dem, der alles in Beschaulichkeit betrachtet.

Aus Baden

Gemeinsame Werbung für den Schw

Baden-Baden. Auf einer Sitzung der „Arbeitsgemeinschaft Fremdenverkehr des badischen und württembergischen Schwarzwalds“ und von Vertretern der Landesverkehrsverbände Württemberg und Baden wurden die Fragen einer engeren Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Werbung besprochen. Dabei wurde Übereinkunft darüber erzielt, daß die Werbung gemeinsam für den ganzen Schwarzwald erfolgen soll. Die Zeitschrift „Schwarzwald-Bodensee“ wird in Zukunft als Zeitschrift beider Landesverkehrsverbände erscheinen und dementsprechend ihren Aufgabenbereich erweitern.

Aus Südwürttemberg

Neuaufnahme von Heimatvertriebenen

Tübingen. Im März 1951 wurden rund 150 arbeitsfähige Heimatvertriebene in Württemberg-Hohenzollern neu aufgenommen. Ende März gab es noch 4207 arbeitslose Heimatvertriebene (4973 Ende Februar).

Auf Münzfunde achten!

Tübingen. Münzen sind erstarrte Quellen zur Erforschung der Geschichte des Landes. Es ist daher wichtig, Funde vollständig zu erfassen. Auch die Fundumstände sind für die Forschung bedeutsam.

Das württembergische Landesmuseum in Stuttgart bittet deshalb alle heimatsgeschichtlich Interessierten, auf Münzfunde zu achten und diese möglichst umgehend dem Landesmuseum in Stuttgart, Altes Schloß, Abteilung Münzkabinett, oder dem württembergischen Landesamt für Denkmalpflege, Land Württemberg-Hohenzollern, Tübingen, Schloß, zu melden. Die Münzen werden im Landesmuseum und im Landesamt für Denkmalpflege geliebert, konserviert, katalogisiert und dann den Findern bzw. Besitzern wieder zurückgegeben. Wollen diese die Münzen nicht behalten, so wird ihnen bei einem Verkauf der übliche Katalogwert bezahlt.

100 Jahre Maschinenfabrik zum Bruderhaus

Reutlingen. Die Reutlinger Maschinenfabrik Zum Bruderhaus, deren Gründung auf den schwäbischen Menschenfreund Gustav Werner zurückgeht, feiert Anfang Mai das 100jährige Bestehen. Heute weist das Werk ein weitverzweigtes Fertigungsprogramm für den gesamten Bedarf der Papierindustrie auf. Nach starker Zerstörung 1945 wurden in wenigen Jahren neue Hallen und Maschinen geschaffen, so daß 1950 bereits wieder die Friedensproduktion erreicht wurde.

Einwohnerzahl Friedrichshafens verdoppelt

Friedrichshafen. Die Einwohnerzahl der Stadt Friedrichshafen, die bei Kriegsende nur noch etwa 9500 Personen betrug, hat sich bis Mitte April wieder auf 21 500 Personen erhöht. 3000 evakuierte frühere Bewohner Friedrichshafens konnten noch nicht in ihre alte Heimatstadt zurückkehren. Von 4071 während des Krieges zerstörten oder beschädigten öffentlichen Gebäuden und Privathäusern sind bis Mitte April 2607 wieder aufgebaut oder instandgesetzt worden.

Der Luftangriff der während des Krieges durch Luftangriffe schwere Schäden erlitten hatte, wurde am Donnerstag wieder dem Betrieb übergeben.

Der „Zigeunerbaron“ auf der Seebühne

KR. Bregenz. Zum sechstenmal seit Kriegsende finden in diesem Jahre vom 21. Juli bis 12.

August die Bregenzer Festspiele statt. Wie wir bereits berichtet haben, ist für das Spiel auf der Seebühne die Johann-Strauß-Operette „Der Zigeunerbaron“ ausgewählt worden. Auch in diesem Jahr wirkt das Wiener Staatsopernballett, das in Bregenz schon Triumph gefeiert hat, mit. Für die Schauspielaufführungen wurde vom Wiener Burgtheater Molléres Komödie „Der eingebildete Kranke“ ausgewählt. Die deutsche Bundesbahn gewährt für Besucher Vorarlbergs zwischen dem 22. Juli und dem 10. August anlässlich der in dieser Zeit stattfindenden Dornbirner Export- und Mustermesse 33% Fahrpreisermäßigung. Kartenvorverkaufsstellen für die Bregenzer Festspiele werden in allen größeren Städten beim Reisebüro, u. a. in Tübingen, Reutlingen und in den Bodenseestädten, eingerichtet.

Aus Nordwürttemberg

250 Jahre Kartoffeln in Württemberg

Mühlacker. In diesem Monat fährt sich zum 250. Mal der Tag, an dem die Kartoffel in Württemberg angepflanzt worden ist. Es war der waldensische Kaufmann Antoine Saignoret, der im April des Jahres 1701 aus seiner piemontesischen Heimat 200 Kartoffelknollen nach Schönbühl bei Mühlacker brachte. Dort pflanzte der bekannte Pfarrer und Kriegsoberst, der Waldenser Henri Arnaud, die Knollen in seinem Garten an. Arnaud gab dann in den folgenden Jahren die von ihm geernteten Kartoffeln zur Anpflanzung an die württembergischen Waldensergemeinden ab. Von diesen Waldensergemeinden breitete sich der Kartoffelanbau langsam auf das ganze Land aus. Die Bauern brachten den „Erdbirnen“ anfänglich großes Mißtrauen entgegen. Als jedoch nach dem siebenjährigen Krieg der große Notstand eintrat, gingen sie dazu über, die neue Ackerfrucht in größeren Mengen anzubauen.

Zum Gedenken an die Anpflanzung der ersten Kartoffeln in Württemberg wird die deutsche Waldenservereinigung am kommenden Sonntag am Denkmal Henri Arnauds im Beisein italienischer Waldenserpfarrer einen Kranz niederlegen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Am Samstag stark bewölkt mit nur kurzzeitigen Aufhellungen, verbreitete leichte Regenschauer und Abkühlung. Am Sonntag wechselnd bewölkt, aber noch nicht beständig. Tageshöchsttemperaturen auf 12 Grad absinkend. Bei nächtlicher Aufhellung örtlich leichte Nachfröste. Mäßige Nordwestwinde.

In einem Stauweiher im Wald bei Stuttgart

Botanik ertrank ein siebenjähriger Junge, der mit einigen Kameraden am Rand des Wassers gespielt hatte. Die Leiche konnte erst nach langem Suchen von der Feuerwehr geborgen werden.

Kleidungsstücke im Wert von 10 000 DM verbrannten in einer Färberei in Fellbach bei Stuttgart. Vermutlich war ein schadhafes Kabel die Brandursache.

Vom eigenen Jauchewagen tödlich überfahren wurde ein Bauer in Hohenstadt, Kreis Aalen, als er versuchte, die scheuenden Kühe aufzuhalten.

Ein neuer Saatenschädling tritt in der Gemeinde Waldmannshofen, Kreis Mergentheim, auf. Es handelt sich um die ein bis einhalb Zentimeter große Larve der Gartenhaarmücke. Ein großer Teil der Gerstenfelder mußte umgepflügt werden.

Eine neue Jugendherberge für 70 Wanderer wurde in Oberadorf a. N. in einem Bauwerk am Neckarufer eingerichtet. Sie wird am 2. Juni eingeweiht.

In ein Motorrad hinein lief in Laufen, Kreis Balingen, ein fünfjähriger Junge. Er starb kurz nach dem Unfall.

70 000 DM Schaden entstanden beim Brand eines Wohnhauses und Ökonomegebüdes in Döschingen, Kreis Ehingen.

5000 Pappeln sind dieses Frühjahr im Donauried bei Riedlingen gepflanzt worden, um die kahl gewordenen Riedflächen durch Windschutz gesünder zu machen und die Holzrücken zu schließen.

Mit dem chemischen Krieg gegen Maikäfer begannen die Gemeinden Kreßbrunn und Langen-

argen am Bodensee in den nächsten Tagen. Um den Bienenvölkern nicht zu schaden, werden die Stäubgeräte möglichst zu den Tageszeiten in Aktion gesetzt, an denen die Bienen nicht schwärmen.

Eine internationale Bodenseezeitschrift will der am 4. April dieses Jahres wiedergegründete Internationale Bodensee-Verkehrerverein herausgeben.

Verebentlich einen zweiten Gashabnen geöffnet hatte eine 71jährige Frau in Konstanz an ihrem Küchenherd und das Gas nicht angezündet, so daß es unverbrannt ausströmte. Sie wurde tot aufgefunden.

Ein Helm für 120 Studenten wird in Karlsruhe gebaut.

Auch das wurde berichtet

In Uisenheim bei Rothenburg ob der Tauber fand ein kleiner Bub ein Päckchen Schlaf-tabletten auf der Straße. Er versuchte die Dinger und fand offenbar Geschmack daran. Glücklicherweise war die Dosis nicht tödlich. Aber die Eltern wunderten sich doch, daß ihr Junge vierundzwanzig Stunden durchschlieft.

Als ein Lette sich vor einem amerikanischen Gericht in Mannheim wegen eines in trunkenem Zustand verursachten Verkehrsunfalls verantworten sollte, stimmte er, wiederum völlig betrunken, im Gerichtssaal lettische Volkslieder an. Die Verhandlung mußte verschoben werden.

Zwei junge Rastatter hatten auf einem Schuttabladeplatz einem neunjährigen Jungen 1 kg Kupfer aus der Jackentasche gestohlen. Sie erhielten fünf bzw. acht Monate Gefängnis.

Gesundheit trinken

aus altbewährten Mineral-Heilquellen

Als süße Getränke unsere bekömmlichen Mineralwasser-Limonaden: Imnauer Apollo-Silber — Teinacher Hirsch-Perle und als Fruchtsaftgetränk Imnauer Apollo-Gold — Teinacher Gold

Prospekte und Bezugsquellennachweis durch die Mineralbrunnen A.G., Bad Oberkingen

Imnauer Apollo-Sprudel Teinacher Hirschquelle

rein natürlich und Sprudel

Das sind Dianer Ihrer Gesundheit

Für Nieren- und Zuckerkrankte: Ueberkinger Adelheid-Quelle

klinisch erprobt mit großen Erfolgen selbst bei veralteten Nierenleiden, bewährt auch bei Zuckerkrankheit. In laufender Anwendung in der Urologischen Klinik der Stadt Ulm, Chefarzt Dr. Hösel

# Deutsche Wollpreise in 10 Monaten verdoppelt

Die Preisentwicklung bei den Grundstoffen, Industriegütern und im Bausektor seit dem Koreakonflikt

Da die Preisentwicklung des letzten halben Jahres von großer Bedeutung ist, soll im folgenden ein Überblick über die bisherigen Auswirkungen der Verteuerungswelle auf die von der Industrie erzeugten Güter, auf die Betriebsmittel der Landwirtschaft und auf die Materialien und Leistungen im Bauwesen gegeben werden. (Zusammengestellt an Hand des Zahlenmaterials des Stat. Bundesamtes in Wiesbaden und Stat. Landesamtes für Württemberg-Hohenzollern in Tübingen.) Diese Gebiete schließen wichtige Teile der Wirtschaft ein, so daß sich Rückschlüsse auf die Verteuerung der Lebenshaltungskosten von selbst ergeben. Um eine Vorstellung von dem Ausmaß der Verteuerung seit Ausbruch des Koreakrieges zu geben, sollen für gewisse Waren- und Leistungsgruppen Indizes aufgestellt werden, die zur besseren Anschaulichkeit auf die Basis Mai 1950 = 100 umgestellt wurden.

Tabelle 1: Die Preisindexziffern einiger ausgewählter Grundstoffe im Bundesgebiet

Ware	Indexziffer (Mai 1950 = 100)			
	1950	1950	1950	1951
Steinkohle	100	100	100	112
Robeisen	100	106	106	118
Kupfer	100	113	122	122
Blei	100	100	144	144
Zink	100	127	156	156
Baumwolle, amerik.	100	113	133	140
Wolle, inländ.	100	101	168	221
Rindshäute, inländ.	100	107	134	158
Rohkautschuk	100	108	310	330
Schnittholz	100	98	107	123

Der Tabelle 1 ist zu entnehmen, daß die Verteuerung der einzelnen Waren nicht gleichzeitig einsetzte, daß aber alle in- und ausländischen Rohstoffe im Laufe der Zeit davon betroffen wurden. Außer einer leichten rückläufigen Preisbewegung bei inländischen Rindshäuten vom September bis November 1950 war ein ständiger Preisanstieg zu beobachten.

Tabelle 2: Die Indexziffern der Fabrikverkaufspreise einiger ausgewählter Industriegruppen und die Gesamtindexziffern in Württemberg-Hohenzollern

Industriegruppe	Indexziffer (Mai 1950 = 100)			
	1950	1950	1950	1951
Maschinenbau	100	100	101	109
Eisen- u. Stahlwaren	100	102	111	121
Robholz- u. Sägerei	100	99	101	130
Papierherstellung	100	102	106	127
Lederherstellung	100	120	131	148
Schuhherstellung	100	99	113	124
Textil (ohn. Str. u. Wirkw.)	100	106	119	143
Strick- u. Wirkwaren	100	100	102	138
Rohst. u. Halbwaren	100	102	114	136
Fertigwaren	100	100	105	117
Industrie gesamt	100	100	106	120

Aus dieser Preisentwicklung der Grundstoffe folgt zwangsläufig eine Verteuerung aller Produkte derjenigen Industrien, die von diesen Rohstoffen mittel- und unmittelbar abhängen. So ist in Tabelle 2 die Indices der Fabrikverkaufspreise einzelner ausgewählter, wichtiger Industriezweige in Württemberg-Hohenzollern zusammengestellt. Es ergeben sich auch hier teilweise recht erhebliche Preisanstiege, vor allem bei den Indu-

strien, die unmittelbar Rohstoffe verarbeiten. So haben sich die Preise in den Industriegruppen „Lederherstellung“ und „Textil“ um 48 v. H. erhöht (vergl. Tab. 1 amerik. Baumwolle mit 40 v. H. und inländische Rindshäute mit 58 v. H.), während die der Industriegruppen „Schuhherstellung“ und „Strick- und Wirkwaren“ um 24 v. H. bzw. 28 v. H. angestiegen sind. Die Verteuerungen der Kohle, der Maschinen- und der Eisen- und Stahlwaren wirken sich preissteigernd auf die gesamte Industrie aus, so daß der Anstieg des Gesamtindex vom Mai 1950 zum Februar 1951 um 20 v. H. durchaus der Wirklichkeit entsprechen kann. Gleichzeitig gibt dieser Wert eine Vorstellung von dem Ausmaß der Verteuerung.

Tabelle 3: Die Preisindexziffern im Wohnungsbau in Württemberg-Hohenzollern

Ware oder Leistung	Indexziffer (April 1950 = 100)			
	April 1950	Juli 1950	Okt. 1950	Jan. 1951
Baustoffe frei Bau	100	102	105	114
Mauersteine	100	106	110	112
Zement	100	100	102	112
Schnittholz	100	98	105	125
Baueisen	100	102	103	113
Handwerkerleistungen	100	98	101	112
Flaschnerarbeiten	100	97	105	118
Elektr. Installation	100	93	101	123
Bauschr. u. Glaserarb.	100	102	103	116
Gesamte Baukosten	100	101	106	113

## Wirtschafts Spiegel Bedenklicher Brennstoff-Engpaß

**DÜSSELDORF.** Die Versorgung der eisenschaffenden Industrie mit festen Brennstoffen ist, obgleich die Brennstoffaufstellung an die westdeutschen Hüttenwerke im April um 15 000 t erhöht wurde, in einem bedenklichen Engpaß. Auch in den beiden kommenden Monaten ist kaum mit einer spürbaren Entlastung zu rechnen, zumal die Reserven an Kohle, Schrott und Erzen so gut wie aufgebraucht sind.

Die Produktion von Walzstahlerzeugnissen steht seit Ende 1950 schon im Zeichen des Mangels an festen Brennstoffen. Da die vorhandenen Reserven erschöpft sind, können in den kommenden Monaten Walzwerkzeugnisse nur in einem Umfang ausgeliefert werden, der der Rohstahlerzeugung entspricht.

**DÜSSELDORF.** — 75 Millionen DM für westdeutsche Eisen- und Stahlindustrie. Für Investitionen in der westdeutschen Eisen- und Stahlindustrie haben die ECA-Mission und die Combined Steel Group die Bereitstellung von 75 Millionen DM genehmigt. Davon entfällt der größte Teil — 70,55 Millionen DM — auf Werke, die dem Gesetz Nr. 27 unterliegen.

**DÜSSELDORF.** — 500 Millionen Dollar Export-Außenstände. Die deutsche Wirtschaft hat noch mindestens 500 Millionen Dollar Exporterlöse zu erhalten, geht aus einer Mitteilung von Vizekanzler Blücher am Donnerstag hervor. Dadurch seien die tatsächlichen EZU-Schulden der Bundesrepublik wesentlich geringer als gewöhnlich angenommen wurde.

**ZÜRICH.** — Häutepreise gefallen. Bei der 2. schweizerischen Zentralhüttenaktion in Zürich stand das Geschäft im Zeichen rückläufiger Preise. Nur Kalbfelle konnten sich einigermaßen halten. Das Geschäft verlief flau.

**TRIER.** — Gute Preise für 1949er Moselwein. 110 Fuder und 45 720 Flaschen vorwiegend 1949er Weine der Mosel, Saar und Ruwer wurden in einer Veranstaltung durch den Trierer Verein von Weingutsbesitzern in Trier versteigert. Die Spitzenpreise der letzten Versteigerung wurden nicht mehr erreicht, aber die Durchschnittspreise lagen höher als bisher.

**KÖLN.** — Gute Geschäfte auf der Photokina. Die deutsche Photoindustrie äußerte sich sehr zufrieden über das bisherige Geschäftsergebnis der Photo-Kino-Ausstellung in Köln. Durch die unübersichtliche Preisentwicklung und die Sorgen vor einer Luxussteuer ist die Nachfrage des Inlandes etwas gehemmt. Sie wird aber durch einen steigenden Export ausgeglichen.

**FRANKFURT.** — Über 400 000 Personen auf der Automobil-Ausstellung. Nach einer Mitteilung der Ausstellungsleitung der Internationalen Au-

tomobil-Ausstellung in Frankfurt haben bisher über 435 000 Personen die Ausstellung besucht. Nach wie vor konzentriert sich das Interesse der in- und ausländischen Besucher auf die Personkraftwagen der mittleren und kleinen Klassen. Ein norddeutsches Automobilwerk hat einen Liefervertrag über 1300 Wagen nach Brasilien abgeschlossen.

**HAMBURG.** — Wieder „Deutsche Philips GmbH.“ Die Philippa Valvo Werke GmbH Hamburg wird am 1. Mai 1951 in „Deutsche Philips GmbH.“ umbenannt. Damit nimmt die Firma wieder den Namen an, unter dem sie vor fast 25 Jahren gegründet wurde.

**TÜBINGEN.** — Zusammenlegung der Verwaltung der Beförderungsteuer. Das Finanzministerium von Württemberg-Hohenzollern hat durch eine Verordnung vom 9. April 1951 bestimmt, daß die Verwaltung der Beförderungsteuer ab 1. Mai 1951 bei den Finanzämtern folgender Orte als Hilfsstellen der Oberfinanzdirektion Tübingen zusammengelegt wird: in Balingen für die Bezirke Balingen und Sigmaringen, in Freudenstadt für Freudenstadt, Hirsau, Horb und Neuenbürg, beim Finanzamt Ravensburg in Weingarten für Ravensburg, Biberach, Friedrichshafen, Biedlingen, Saulgau und Wangen, in Reutlingen für Reutlingen, Ehingen, Tübingen und Urach, in Rottweil für Rottweil, Oberndorf, und Tuttlingen. Alle Eingaben und Zahlungen der Beförderungsteuer sind ab 1. Mai an die zuständigen Finanzämter zu richten.

**FRANKFURT.** — Bundespost will Rationalisieren. In ihrem Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1949/50 stellt sich die Deutsche Bundespost die Aufgabe, mit allen Mitteln ihre technischen Anlagen den erhöhten Verkehrsanforderungen anzupassen. Der geballte Investitionsbedarf — bedingt durch Kriegsschäden, Nachholbedarf und Erweiterungsbedarf — wird an die Bundespost hohe finanzielle Ansprüche stellen.

gen für die Bezirke Balingen und Sigmaringen, in Freudenstadt für Freudenstadt, Hirsau, Horb und Neuenbürg, beim Finanzamt Ravensburg in Weingarten für Ravensburg, Biberach, Friedrichshafen, Biedlingen, Saulgau und Wangen, in Reutlingen für Reutlingen, Ehingen, Tübingen und Urach, in Rottweil für Rottweil, Oberndorf, und Tuttlingen. Alle Eingaben und Zahlungen der Beförderungsteuer sind ab 1. Mai an die zuständigen Finanzämter zu richten.

**FRANKFURT.** — Bundespost will Rationalisieren. In ihrem Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1949/50 stellt sich die Deutsche Bundespost die Aufgabe, mit allen Mitteln ihre technischen Anlagen den erhöhten Verkehrsanforderungen anzupassen. Der geballte Investitionsbedarf — bedingt durch Kriegsschäden, Nachholbedarf und Erweiterungsbedarf — wird an die Bundespost hohe finanzielle Ansprüche stellen.

## Zwischenstaatliche Vereinbarung notwendig

Der sachliche Kern beim deutschen Eigentum in Österreich

Den Bericht unseres österreichischen ED-Korrespondenten über die Frage des deutschen Eigentums in Österreich (vergl. unsere Mitwochsausgabe) setzen wir heute fort.

Eine besondere Schwierigkeit überzieht man im allgemeinen gern bei der Betrachtung des Problems des deutschen Eigentums in Österreich: eine zu sehr verständigungsbereite Haltung der österreichischen Bundesregierung könnte nur zu leicht die Alliierten auf den Plan rufen. Diese haben im westlichen Österreich auf das deutsche Eigentum zugunsten Österreichs als Ausgleich für die übermäßige Belastung im Osten verzichtet. Es mag außerdem das Gefühl mitspielen haben, daß sie in irgendeiner Weise der feierlichen Erklärung, Österreich als „befreites“ Land anzuerkennen, auch eine praktische Geste folgen lassen müßten. Solange Österreich dabei besetzt ist, darf die österreichische Regierung im eigenen wie auch im deutschen Interesse keine zu betonte Verständigungsbereitschaft zutage treten lassen.

Rein sachlich dürften folgende Punkte bei der Lösung der Frage zu berücksichtigen sein: 1. das vor 1938 erworbene deutsche Eigentum ist im gesamten Umfang seinen ursprünglichen Eigentümern zurückzuerstatten; 2. dasselbe gilt für das nach 1938 erworbene deutsche Privateigentum, falls es auf legitimen Wege den Besitzer gewechselt hat; 3. deutsches Eigentum, das nach 1938

## Schwieriger Kreditbau

**FRANKFURT.** Zur Förderung des Exports hat der Zentralbankrat auf seiner Sitzung vom 25. und 26. April wichtige kreditpolitische Maßnahmen beschlossen. Sämtliche Exportkredite sind von dem seit Anfang März laufenden Abbau des kurzfristigen Kreditvolumens um 1 Milliarde DM ausgenommen. Sie werden künftig nicht mehr dem Kreditplafond der Außenhandelsbank, über die sie laufen, angerechnet. Darüber hinaus erhöhte der Zentralbankrat die Exportkreditlinie der Kreditanstalt für Wiederaufbau in Frankfurt von 400 auf 600 Millionen DM.

Bei der Realisierung der vom Zentralbankrat vorgesehenen Verringerung der Kurzkredite um etwa 1 Milliarde DM ergeben sich, wie die Norddeutsche Bank, die frühere „Deutsche Bank“ in Hamburg, schreibt, erhebliche Schwierigkeiten. Die Unternehmerrisikoprämien können kaum so kurzfristig verändert werden, wie es nötig wäre, wenn die Banken die von der Zentralbank gegebenen Richtlinien nach Termin und Größenordnung einhalten wollen. Der Lagerabbau bei der Industrie erfordert die Bereitschaft des Großhandels, Waren zu übernehmen, der Abbau beim Großhandel ein entsprechendes Verhalten des Detailisten. Bei diesem Prozeß verschiebt sich der Kreditbedarf vom Produzenten zum Großisten und von diesem zum Einzelhändler. Am Umfang des Kreditbedarfs ändert sich nichts, solange der Verbraucher nicht mehr konsumiert und damit die schnelle Auflösung der vorhandenen Lager begünstigt. Das ist jedoch nicht zu erwarten, nachdem bereits in breitem Umfange Sparmaßnahmen abgehoben und dem Verbrauch zugeführt worden sind, und wäre auch gar nicht erwünscht, da es dem obersten Ziel der Konsumschränkung widersprechen würde. Wird der Konsum aber nicht erhöht, dann kann der Verfügungsprozeß nur durch Verringerung der Produktion und des Warennachschubs vollzogen werden. w.

unter direktem oder indirektem Zwang erworben wurde, ist gemäß der Rückstellungsgesetze dem ursprünglichen österreichischen Eigentümer zu belassen; 4. die staatlichen Großbetriebe, die zwischen 1938 und 1945 vor allem in Oberösterreich erstanden sind, müssen Gegenstand einer zwischenstaatlichen Vereinbarung zwischen der deutschen Bundesrepublik und Österreich sein. Es ist dabei auf der einen Seite die Investierung deutschen Kapitals, auf der anderen die Verwendung des Steueraufkommens der österreichischen Bevölkerung sowie die nach dem Krieg von Österreich vorgenommenen Investitionen zu berücksichtigen; 5. das ehemalige deutsche Eigentum in der Sowjetzone bedarf einer Sonderregelung. Einmal wurde von den Russen alles mögliche zum deutschen Eigentum erklärt, was diese Bezeichnung nicht zu Recht trägt, zum anderen ist von dem ursprünglichen deutschen Eigentum durch die russischen Demontagen usw. praktisch nur mehr die Fassade vorhanden. Wo diese heute einen Inhalt aufweist, ist er Frucht österreichischer Bemühungen nach dem Krieg. Falls also Österreich laut Staatsvertrag 150 Millionen Dollar für die USA-Betriebe zahlen müßte, ist eine Abtretung der Betriebe an den ursprünglichen Besitzer wohl nur gegen Rückvergütung des Teilaufwandes, der auf echten deutschen Besitz entfiel, zu erwarten.

unter direktem oder indirektem Zwang erworben wurde, ist gemäß der Rückstellungsgesetze dem ursprünglichen österreichischen Eigentümer zu belassen; 4. die staatlichen Großbetriebe, die zwischen 1938 und 1945 vor allem in Oberösterreich erstanden sind, müssen Gegenstand einer zwischenstaatlichen Vereinbarung zwischen der deutschen Bundesrepublik und Österreich sein. Es ist dabei auf der einen Seite die Investierung deutschen Kapitals, auf der anderen die Verwendung des Steueraufkommens der österreichischen Bevölkerung sowie die nach dem Krieg von Österreich vorgenommenen Investitionen zu berücksichtigen; 5. das ehemalige deutsche Eigentum in der Sowjetzone bedarf einer Sonderregelung. Einmal wurde von den Russen alles mögliche zum deutschen Eigentum erklärt, was diese Bezeichnung nicht zu Recht trägt, zum anderen ist von dem ursprünglichen deutschen Eigentum durch die russischen Demontagen usw. praktisch nur mehr die Fassade vorhanden. Wo diese heute einen Inhalt aufweist, ist er Frucht österreichischer Bemühungen nach dem Krieg. Falls also Österreich laut Staatsvertrag 150 Millionen Dollar für die USA-Betriebe zahlen müßte, ist eine Abtretung der Betriebe an den ursprünglichen Besitzer wohl nur gegen Rückvergütung des Teilaufwandes, der auf echten deutschen Besitz entfiel, zu erwarten.

unter direktem oder indirektem Zwang erworben wurde, ist gemäß der Rückstellungsgesetze dem ursprünglichen österreichischen Eigentümer zu belassen; 4. die staatlichen Großbetriebe, die zwischen 1938 und 1945 vor allem in Oberösterreich erstanden sind, müssen Gegenstand einer zwischenstaatlichen Vereinbarung zwischen der deutschen Bundesrepublik und Österreich sein. Es ist dabei auf der einen Seite die Investierung deutschen Kapitals, auf der anderen die Verwendung des Steueraufkommens der österreichischen Bevölkerung sowie die nach dem Krieg von Österreich vorgenommenen Investitionen zu berücksichtigen; 5. das ehemalige deutsche Eigentum in der Sowjetzone bedarf einer Sonderregelung. Einmal wurde von den Russen alles mögliche zum deutschen Eigentum erklärt, was diese Bezeichnung nicht zu Recht trägt, zum anderen ist von dem ursprünglichen deutschen Eigentum durch die russischen Demontagen usw. praktisch nur mehr die Fassade vorhanden. Wo diese heute einen Inhalt aufweist, ist er Frucht österreichischer Bemühungen nach dem Krieg. Falls also Österreich laut Staatsvertrag 150 Millionen Dollar für die USA-Betriebe zahlen müßte, ist eine Abtretung der Betriebe an den ursprünglichen Besitzer wohl nur gegen Rückvergütung des Teilaufwandes, der auf echten deutschen Besitz entfiel, zu erwarten.

unter direktem oder indirektem Zwang erworben wurde, ist gemäß der Rückstellungsgesetze dem ursprünglichen österreichischen Eigentümer zu belassen; 4. die staatlichen Großbetriebe, die zwischen 1938 und 1945 vor allem in Oberösterreich erstanden sind, müssen Gegenstand einer zwischenstaatlichen Vereinbarung zwischen der deutschen Bundesrepublik und Österreich sein. Es ist dabei auf der einen Seite die Investierung deutschen Kapitals, auf der anderen die Verwendung des Steueraufkommens der österreichischen Bevölkerung sowie die nach dem Krieg von Österreich vorgenommenen Investitionen zu berücksichtigen; 5. das ehemalige deutsche Eigentum in der Sowjetzone bedarf einer Sonderregelung. Einmal wurde von den Russen alles mögliche zum deutschen Eigentum erklärt, was diese Bezeichnung nicht zu Recht trägt, zum anderen ist von dem ursprünglichen deutschen Eigentum durch die russischen Demontagen usw. praktisch nur mehr die Fassade vorhanden. Wo diese heute einen Inhalt aufweist, ist er Frucht österreichischer Bemühungen nach dem Krieg. Falls also Österreich laut Staatsvertrag 150 Millionen Dollar für die USA-Betriebe zahlen müßte, ist eine Abtretung der Betriebe an den ursprünglichen Besitzer wohl nur gegen Rückvergütung des Teilaufwandes, der auf echten deutschen Besitz entfiel, zu erwarten.

unter direktem oder indirektem Zwang erworben wurde, ist gemäß der Rückstellungsgesetze dem ursprünglichen österreichischen Eigentümer zu belassen; 4. die staatlichen Großbetriebe, die zwischen 1938 und 1945 vor allem in Oberösterreich erstanden sind, müssen Gegenstand einer zwischenstaatlichen Vereinbarung zwischen der deutschen Bundesrepublik und Österreich sein. Es ist dabei auf der einen Seite die Investierung deutschen Kapitals, auf der anderen die Verwendung des Steueraufkommens der österreichischen Bevölkerung sowie die nach dem Krieg von Österreich vorgenommenen Investitionen zu berücksichtigen; 5. das ehemalige deutsche Eigentum in der Sowjetzone bedarf einer Sonderregelung. Einmal wurde von den Russen alles mögliche zum deutschen Eigentum erklärt, was diese Bezeichnung nicht zu Recht trägt, zum anderen ist von dem ursprünglichen deutschen Eigentum durch die russischen Demontagen usw. praktisch nur mehr die Fassade vorhanden. Wo diese heute einen Inhalt aufweist, ist er Frucht österreichischer Bemühungen nach dem Krieg. Falls also Österreich laut Staatsvertrag 150 Millionen Dollar für die USA-Betriebe zahlen müßte, ist eine Abtretung der Betriebe an den ursprünglichen Besitzer wohl nur gegen Rückvergütung des Teilaufwandes, der auf echten deutschen Besitz entfiel, zu erwarten.

unter direktem oder indirektem Zwang erworben wurde, ist gemäß der Rückstellungsgesetze dem ursprünglichen österreichischen Eigentümer zu belassen; 4. die staatlichen Großbetriebe, die zwischen 1938 und 1945 vor allem in Oberösterreich erstanden sind, müssen Gegenstand einer zwischenstaatlichen Vereinbarung zwischen der deutschen Bundesrepublik und Österreich sein. Es ist dabei auf der einen Seite die Investierung deutschen Kapitals, auf der anderen die Verwendung des Steueraufkommens der österreichischen Bevölkerung sowie die nach dem Krieg von Österreich vorgenommenen Investitionen zu berücksichtigen; 5. das ehemalige deutsche Eigentum in der Sowjetzone bedarf einer Sonderregelung. Einmal wurde von den Russen alles mögliche zum deutschen Eigentum erklärt, was diese Bezeichnung nicht zu Recht trägt, zum anderen ist von dem ursprünglichen deutschen Eigentum durch die russischen Demontagen usw. praktisch nur mehr die Fassade vorhanden. Wo diese heute einen Inhalt aufweist, ist er Frucht österreichischer Bemühungen nach dem Krieg. Falls also Österreich laut Staatsvertrag 150 Millionen Dollar für die USA-Betriebe zahlen müßte, ist eine Abtretung der Betriebe an den ursprünglichen Besitzer wohl nur gegen Rückvergütung des Teilaufwandes, der auf echten deutschen Besitz entfiel, zu erwarten.

## Rege Kirche in Ungarn

Die Kirche in Ungarn habe nach dem Kriege eine tiefgreifende Wandlung durchgemacht, erklärte der anlässlich der Gesamtdeutschen Minderntagung in Berlin weilende lutherische Bischof Dr. Lajos Veto, Budapest. Unwesentlich sei, daß die evangelische Kirche Ungarns, von deren Mitgliedern 2 Millionen reformiert und 500 000 lutherisch sind, durch die Bodenreform ihren ganzen Grundbesitz verloren habe und die Bischöfe ihre Parlamentsitze hätten aufgeben müssen. Die Kirche solle aus dem Glauben leben. Die Opfer- und Gebefreudigkeit der Gemeinden sei sehr groß und der Besuch der Gottesdienste noch niemals so stark gewesen wie jetzt. Die Regierung erwarte von der Kirche Fürbitte für alle Friedensbemühungen, die gern geleistet werde. Der Religionsunterricht werde in den Schulen des Landes im Auftrage der Kirchen von staatlich besoldeten Lehrern erteilt.

**GIESSEN.** Kirchenpräsident D. Martin Niemöller sprach sich auf einer Pfarrerversammlung in Gießen für die Errichtung kleinerer Gemeinden aus. Die Kirche habe die Aufgabe, den modernen Massenmenschen in seiner Einsamkeit zu erreichen. Das könne aber nicht durch einen „Gemeindebetrieb“ geschehen. Als wesentlich bezeichnete Niemöller die Lösung von dem alten Begriff der Obrigkeitkirche.

**WUPPERTAL.** Die Evangelische Bahnhofsmission in Deutschland hat im Jahre 1949 in Deutschland über 4,9 Millionen Menschen betreut, darunter allein über 3,2 Millionen in der Sowjetzone. Insgesamt wurden über 2,7 Millionen Portionen kalte und über eine Million Portionen warme Verpflegung ausgegeben.

Festlich wird das Leben unter dem Eindruck großer Perspektiven. So kennt das persönliche Leben seine Feste, und Völker erleben sich in ihren Feiertagen, durch die sie sich gleichzeitig charakterisieren.

Die christlichen Feste formieren sich unter dem Eindruck der Offenbarung Jesu Christi. Sie bleiben echte Feste, solange die Offenbarungsbotschaft ihre Form und ihren Inhalt prägt. Nur selten bestimmt eine Generation ihre Feiertage selbst. Wir finden unsere Feste vor. Durch solche Tage sollen wir nicht wahllos und ziellos herumirren. Der christliche Mensch orientiert sich in seinen Festen und läßt sich von ihnen tragen. Er ist in einem guten Sinne Mensch „zwischen den Festen“.

## Katholische Entscheidung gefordert

Der Bischof von Rottenburg, Dr. Carl Joseph Leiprecht, wendet sich an seine Diözesanen mit folgendem Aufruf zur Gründung einer katholischen Filmliga: „In letzter Zeit hielten sich in den Kinos die Filme, die wir Christen als einen Angriff auf die gute Sitte ansahen und darum ablehnen mußten. Zum Teil war die Empörung ausländischer Menschen über die Vorführung solcher Filme so groß, daß sie in öffentlichen Protestaktionen dagegen Stellung nahmen.“

Leider haben dabei nicht wenige Diözesanen versagt und geglaubt, sie müßten trotz kirchlicher Warnung solche Filme angesehen haben. Sie haben damit den schlechten Film unterstützt, ein Ärgernis gegeben und auch Unverfroren zum Besuch dieser Filme veranlaßt. Ich betrachte es daher als meine Hirtenpflicht, alle Gottesintenen aufzufordern, eine geschlossene Front gegen den schlechten Film und gegen das schlechte Kino in einer „Film-Liga“ zu bilden.

Nach einem Ausspruch unseres Heiligen Vaters Pius XII. ist der Film „das größte und wirksamste Einflußmittel, noch wirksamer sogar als die Presse“. Pius XI. vergleicht den Film mit einer „Lektüre, die sich einprägt, sei es zum

Guten, sei es zum Bösen“. Es liegt auch an uns, wie sich der Film auf seine Besucher auswirkt, denn wenn wir nur die guten Filme besuchen und diesen zum Erfolg verhelfen, werden auch mehr gute Filme gezeigt und die schlechten verdrängt werden. Das ist der Sinn unserer „Film-Liga“. Die Filmliga will nicht ein neuer Verein sein und anerkennt darum auch nicht eine Versammlungs- und Beitragspflicht, sie will lediglich einen Zusammenschluß aller verantwortungsbewußten Christen über 16 Jahren herbeiführen, die für den guten Film und gegen den schlechten Film eintreten und sich durch persönliche Unterschrift dazu verpflichten.

Ich werde mich daher an alle Verbände der Diözese: An das Jugendamt, an den Frauenbund, an das Männerwerk, an die Kolpingfamilie, an die Stephanusgemeinschaft und Ackermannsgemeinde, sich für diese wichtige Aktion einzusetzen. Es soll jedes einzelne Mitglied sich damit frei für das Versprechen entscheiden können. Darum sollen dafür keine Listen, sondern Einzelblätter verwendet werden, die folgenden Wortlaut haben: Ich verspreche, keinen Film zu besuchen, der christlichen Glauben und christliche Sitte gefährdet oder bekämpft. Ich erkenne es daher als meine Gewissenspflicht, mich rechtzeitig über die kirchliche Stellungnahme zu den Filmen, die ich besuchen möchte, zu unterrichten. Ich werde Lichtspieltheatern fernbleiben, die bewußt und regelmäßig Filme spielen, von deren Besuch die katholische Filmkommission für Deutschland, bzw. das „Bischöfliche Filmamt“ abräht. Ich werde gute und wertvolle Filme durch Besuch und Empfehlung nach Kräften unterstützen.“

## Medikamente für 40 000 Kinder in Sachsen

**FRANKFURT.** 40 000 Kinder in der Kirchenprovinz Sachsen werden gegenwärtig durch Vermittlung des Hauptbüros Frankfurt/Main des Evangelischen Hilfswerks mit Viganfolol versorgt und sollen damit vorbeugend und heilend vor rachitischen Erkrankungen aller Art geschützt werden. Diese Aktion stellt nur einen Teilab-

schnitt aus der „Friedensbrücke“ des Hilfswerks von Hessen-Nassau zur Ostzone dar. Wie der Jahresbericht des Hilfswerks hervorhebt, wurden 1950 etwa 50 000 Pakete mit einem Gesamtgewicht von rund 250 000 kg hochwertiger Nahrungsmittel an die Patengemeinden in der russisch besetzten Zone geschickt.

## Aus der christlichen Welt

### Zwischen den Festen

Sie stehen uns in einer erfreulichen Vielzahl bevor, und es regt sich in uns ein instinktives Mißtrauen gegen jeden, der uns ein Wort zu unseren Festen sagen will.

Denn unsere Feste gehören uns niemals so ganz sicher. Und wir wissen niemals so ganz genau, wann man uns wieder vorrechnen wird, daß ein Volk nicht leben könne, wenn es an jedem siebten Tage oder gar öfter noch die Hände in den Schoß lege.

Aber es sind unsere Feste geblieben. Harte Kämpfe sind geführt worden: um die begrenzte Arbeitszeit, um das Recht auf den Feierabend und die freie Verfügung darüber, um die Sonntagsruhe; auch der Kampf um den bezahlten Urlaub gehört hierher.

Werden uns unsere Feste immer erhalten bleiben? Die Notwendigkeit einer Erholung für Leib und Seele zwar wagt heute niemand so leicht zu bestreiten. Aber es liegt der Hinweis sozusagen in der Luft, daß wirtschaftliche Verhältnisse die Lebensformen härter werden lassen könnten.

Gleichwohl besteht so etwas wie ein unvereinbares Übereinkommen, man dürfe davon überzeugt sein, daß der Lohn für die fleißige Arbeit des fleißigen Mannes zum „Luxus“ arbeitsfreier Tage und Stunden ausreichen müsse. Und keine noch so gut fundierte Statistik wird die Menschen leicht von dieser Überzeugung abbringen.

Im christlichen Lebensraum sind einzelne Feste sogar Gebot. Der Charakter des siebten Tages als eines Ruhetages ist uns auf den ersten Blickern der Bibel verbrieft. Dahinter steht die Überzeugung, daß Gott den Menschen mit der Berufung zum festlich aufgefaßten Leben gewollt hat. Das Bewußtsein von der Berufung zum festlich aufgefaßten Leben kennt keine Feiertage, die in tödlicher Langeweile dahinstehen, aber es sieht auch nicht in der Zerstreung und Ablenkung Sinn und Form von arbeitsfreien Tagen.

Fischer durch FISCHER<sup>®</sup>  
STUTTGART · KÖNIGSTR. 19 B

DAS SPEZIALHAUS FÜR DAMENBEKLEIDUNG  
STUTTGART — KÖNIGSTRASSE 19 B — RUF 9 48 45/46



**Jetzt schon Badesaison?**

Verzeihen Sie, lieber Leser, wenn wir in dieser Woche nun schon zum dritten Male von der Temperatur, vom Frühling und von den Witterungsverhältnissen reden. Zeihen Sie uns deswegen nicht gleich der Gedankenarmut. Gewiß, man redet immer dann gerne vom Wetter, wenn einem nichts Gescheiteres einfällt, — in unserem speziellen Falle aber ist dem nicht so. Und schließlich wiederholt man sich im täglichen Leben auch noch bei ganz anderen Dingen, die keineswegs so erfreulich sind wie der Frühling beispielsweise — aber lassen wir das.

Es war wahrhaftig ein fast symptomatisch zu nennendes Ereignis das wir Mitte dieser Woche mit unseren eigenen Augen sahen. Als wir nämlich zu abendlicher Stunde von Calw nach Bad Teinach fuhren, stand da in der Gegend von Kenheim dicht am Wasser ein Motorrädle. Neben ihm lag ein Häuflein Kleider. Und ein paar Meter entfernt davon stand eine mit knapper Badehose bekleidete männliche Gestalt, die sich eben anschiekte, mit vorsichtig ausgestrecktem Fuß den Wärmegrad der Nagold zu überprüfen. Die Angelegenheit interessierte uns. Darum hielten wir an und barrten der Dinge, die da eventuell kommen sollten. Der tastende Versuch mit dem ins Natur-Badewasser getunkten großen Zeh schien zur Zufriedenheit des Badelustigen (um einen solchen konnte es sich doch nur handeln) ausgefallen zu sein, denn nun tat er die ersten Schritte mitten hinein in das feuchte Element, prustete einige Male herzhaf, schüttelte sich dann und schwamm anschließend bis zum gegenüberliegenden Ufer.

Wir hatten genug gesehen und durften daher unsere Fahrt fortsetzen. Unterwegs jedoch stach uns der Naseweis und so hielten wir auf der Strecke von Station nach Bad Teinach nochmals an. Dort stüpften wir mit dem Zeigefinger in die Teinach, um unsererseits einmal festzustellen, welche Temperatur das Wasser wohl habe. Lieber Leser, wir versichern Ihnen, es war (entschuldigen Sie den krassen Ausdruck) saukalt. Zum Schaudern kalt. Für unsere Begriffe wenigstens. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß für ganz Sommer-, Wasser- und Sonnenhungrige anscheinend jetzt schon die „Badesaison“ begonnen hat. Wohlverstanden: Ende April. Na, wohl bekomm'!

**Arbeitskräfte gesucht**

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet:

**Männlich:** 1 Gärtnergehilfen für Baumschulbetrieb, 18—22 J., jed., 1 Gartenarbeiter, 16—22 Jahre, freie Station; 1 Landarbeiter-Ehepaar für Hofgut (kleinere Wohnung vorhanden); 20 landwirtschaftliche Arbeitskräfte; 10 Kulturarbeiter nach Calw; 1 Kunststeinmacher (Terrazzomacher); 2 Maurer; 2 Gipser; 5 Maler; 25 Straßenbauarbeiter nach Möttlingen; 1 Schmiedegessele, 18—22 Jahre, nach Calw, mit Kost u. Wohnung; 1 Schmiedegessele, 18—22 Jahre, nach Altburg, mit Kost und Wohnung; 1 Sägenscharfer; 1 Zahntechniker für Metall und Pelodon nach Calw; 1 Bauschlosser bis 22 Jahre; 1 Bauschreiner; 1 Möbelschreiner; 1 Handsetzer; 1 Schneidergessele; 1 jüngerer Metzgergeselle; 1 Küchenbursche für Hotel; 1 Chef de rang; 1 Küchenkommiss; 1 Konditor-Pâtissier.

**Weiblich:** 1 Kinderpflegerin, 1 perfekte Stenotypistin, mind. 180 Silben Steno; 2 Büfetfräulein, auch Anfängerin, für Hotel; 1 Büfetfräulein für Gasthof; 10 Zimmermädchen, 1 Servierfräulein; 1 Köchin; 1 Belköchin; mehrere Küchenmädchen und Hausgehilfinnen. — Näheres beim Arbeitsamt Calw zu erfahren!

Berufstätige! Besucht die Abendsprechstunde jeweils donnerstags von 17—19 Uhr.

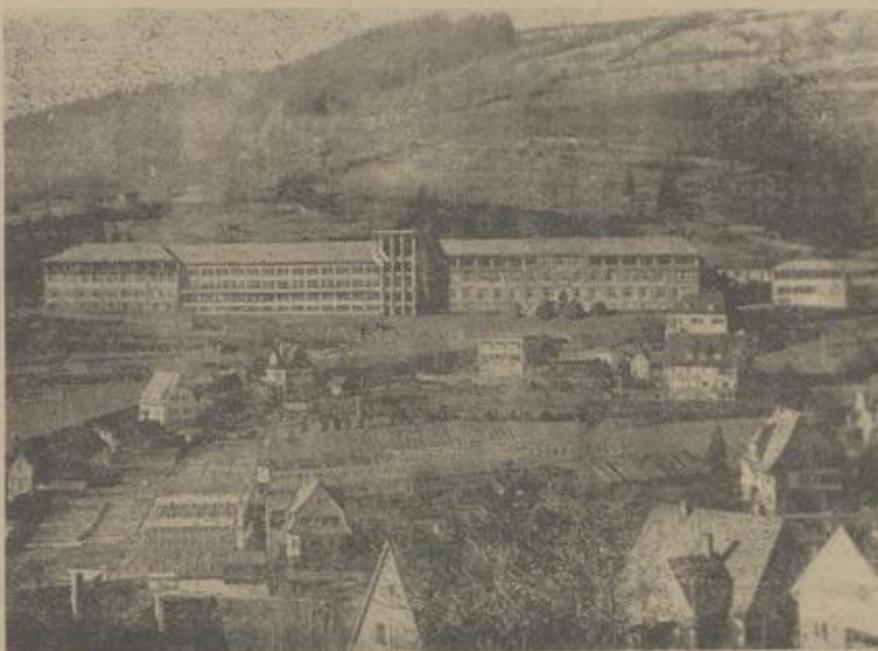
**Badhotel Teinach empfangsbereit**

Bad Teinach. Das Kurhaus und Badhotel eröffnet am 1. Mai unter der neuen Leitung von Dipl.-Kaufmann Helmut Genzow seine Pforten. Es wurde im vergangenen Jahr unter erheblichem Kostenaufwand modernisiert und vollständig renoviert und entspricht nun in jeder Weise dem neuesten Stand der Hoteltechnik. Annähernd 100 Betten warten auf ihre Belegung; in allen Zimmern ist fließendes kaltes und warmes Wasser vorhanden. Die Fernheizung macht auch an kühlen Tagen den Aufenthalt in sämtlichen Räumen angenehm, die Mineralbäder sind durch gedeckte Gänge vom Haus aus zu erreichen, ebenso der Badearzt. Der repräsentative große Saal dürfte sich als Versammlungsraum für Kongresse und Tagungen besonders empfehlen. In dem kleinen idyllischen Kurgarten konzerziert ab 13. Mai täglich (außer montags) wieder eine gute Kapelle. Natürlich steht auch die große Trinkhalle mit ihren bekannten 4 Quellen den Gästen zur Verfügung. Auf dem alten Tennisplatz soll eine Kleingolfanlage entstehen und die Freunde der rollenden Kugel erwartet die neuhergerichtete Kegelebahn.

Der neue Pächter, der aus Wiessee (Oberbayern) kommt, gilt als erfahrener Hotelfachmann. Seine Ausbildung hat er in Berlin am „Kaisershof“ erfahren und war anschließend bis Kriegsbeginn im „Eden-Hotel“ tätig. In Wiessee leitete er einen Hotelbetrieb ähnlicher Art, wie den jetzigen. Zu Himmelfahrt erwartet er eine große Herrenpartie des Münchener Ruderklubs „Starnberg“, die als alte Bekannte (und von Herrn Genzow familiär als „Saunägel“ bezeichnet) mit einem gastlichen Empfang rechnen dürfen.

Als Heimatblatt des Kreises hält Sie die „Calwer Zeitung“ über alles Wissenswertes im Heimatgebiet stets auf dem Laufenden.

**200 Meter langer „Riegel“ am Hang**



So wurde sich der Baukomplex des Kreis-Krankenhauses nach Verwirklichung des jetzigen Projektes zur Erweiterung und Verbindung der beiden bestehenden Gebäude in der Eduard-Conz-Straße darbieten.

**Betreuungsarbeit in die Tiefe und Breite**

Generalversammlung des Ortsausschusses Calw der Arbeiterwohlfahrt

Der Ortsausschuß Calw der Arbeiterwohlfahrt hatte seine Mitglieder auf vergangenen Sonntag ins Gasthaus zum „Bürgerstübli“ in Calw zur Generalversammlung mit anschließender Unterhaltung bei Kaffee und Kuchen eingeladen.

Trotz des schönen Wetters hatten sich recht zahlreiche Mitglieder eingefunden, die den Ausführungen des 1. Vorsitzenden Ernst Laich mit Interesse folgten. Nach den Begrüßungsworten gab Herr Laich einen Rechenschaftsbericht über die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr. Auch im abgelaufenen Jahr konnten wieder 6 Kinder in das Kindererholungsheim Seitingen bei Tuttingen geschickt werden, weiter wurden 3 erholungsbedürftige Frauen in das Erholungsheim Schönblick bei Balersbronn eingewiesen.

An Spenden wurden im Frühjahr 1950 eine größere Kleiderspende sowie eine Lebensmittelspende in Form von Fett verteilt. 15 Portionen konnten ausgegeben werden, des weiteren eine Spende von 123 Portionen Teigwaren im Herbst und als Weihnachts-spende ebenfalls 102 Portionen Teigwaren. Auf Weihnachten wurden noch zusätzlich an 50 Familien und Einzelpersonen Geldspenden in Beträgen von 5,— und 10,— DM ausgegeben. Dem folgte im Frühjahr eine weitere Lebensmittelspende von 113 Portionen Teigwaren und andere Lebensmittel. An Konfir-

manden und Kommunikanten wurden in diesem Jahr Geldgeschenke in Höhe von 20,— und 30,— DM verteilt. Mit einer Kleiderspende für Kinder, bestehend aus neuen Kindermänteln, Schuhen, Bettbezügen und Betttüchern, konnte manche Not beseitigt werden.

Einen breiten Raum der Betreuungstätigkeit nimmt die allgemeine Fürsorge ein. Das sind jene Unterstützungen an Hilfsbedürftige aller Art, die auf Grund von Gesuchen oder persönlicher Vorsprache gemacht werden. Es ist jene Kleinarbeit, die unsere Helferinnen in den Familien, bei denen Not herrscht, bewältigen. Ihnen sei an dieser Stelle nochmals für ihre aufopfernde Tätigkeit Dank gesagt. Insgesamt konnten rund 500 Personen durch Spenden bedacht und durch fürsorgliche Tätigkeit betreut werden. Daraus ist zu ersehen, wie die Arbeit der Arbeiterwohlfahrt in die Breite und Tiefe der Bevölkerung geht.

Anschließend gab Kassier A. Meyle den Kassenbericht, worauf dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt wurde. Die Neuwahlen brachten keine wesentlichen Veränderungen. Einmütig wurde der seitherige Vorsitzende Ernst Laich wiedergewählt. Zum 2. Vorsitzenden wurde A. Meyle und zum Kassier F. Kohler berufen. Die übrigen Ausschussmitglieder wurden alle wiedergewählt.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils verbrachten die Anwesenden bei Kaffee und Kuchen noch einige gemütliche Stunden.

**Brennspiegel der Zeitereignisse**

Dr. Just (Tübingen) sprach über „Weltgeschehen im Spiegel der Karikatur“

Auf Einladung des Kulturwerks hielt Dr. Just (Tübingen) einen Vortrag mit Lichtbildern über „Weltgeschehen im Spiegel der Karikatur“. Der Redner sprach zunächst über die Entscheidung, die vom Karikaturisten verlangt wird. Er darf nicht nur über zeichnerisches Können und Witz verfügen. Alles in allem erzielt der Karikaturist starke Wirkungen; von David Low sagte Churchill, er sei im letzten Kriege mehr wert gewesen als ein britisches Schlachtschiff.

Kurz kam der Redner auf die Geschichte der Karikatur zu sprechen, die sich schon in alter Zeit findet. 1830, in einem Jahr politischer Hochspannung, erschien in Frankreich die Zeitschrift La caricature (lat. caricare = verzerrten) mit Zeichnungen von Daumier. Am berühmtesten wurden die engl. Zeitschrift Punch und eine deutsche, der Simplicissimus.

An Hand zahlreicher, sehr guter Karikaturen erläuterte der Redner das Wesen der Karikatur. Es kommt zunächst auf den Einfall an, der bei gleichem Thema, etwa Korea, sehr verschieden aussehen kann. Die Verzerrung (z. B. der Figur des Bundeswirtschaftsministers) kann verschieden stark sein. Dabei gelangt es dann der Karikatur, einen Tatbestand richtig zu erhellen. Sie arbeitet auch mit der Vereinfachung, etwa in der Darstellung einer Ziege, die sich selbst das Euter aussaugt; Unterschrift „Soforthilfe“. Im Kampf gegen politische Gegner stellt die Karikatur eine wichtige politische Waffe dar. Ein weiteres Erfordernis ist Aktualität; dafür wurde als Beispiel u. a. die Entlassung MacArthurs genommen.

Sehr gerne stellen die Karikaturisten Personen (Hitler, Stalin) dar; der Engländer Low tut es fast ausschließlich. Andere nehmen Symbole, wie Hammer und Sichel oder die Löschwiege (Bürokratie). Beliebte sind auch Typen: der deutsche Michel, Marianne, John Bull, Uncle Sam (United States). Die Karikatur arbeitet auch mit Kontrasten (Acheson und der russische Bär) und veranschaulicht komplizierte Tatbestände (Adenauer als vielarmer indischer Gott oder mit drei Hüften oder als Allererweltsamist usw., alles auf die Aemterzahl bezogen). Schließlich benützt die Karikatur die Verkleidung: Attles und Churchill als Vater und Sohn aus dem „Erlkönig“. Wichtig ist noch die Unterschrift unter einer Karikatur; sie muß oft die Erklärung geben.

Zum Schluß zeigte der Redner Karikaturen zu aktuellen Themen. Dr. Just erinnerte an das Goethewort: Es ist keine Kunst, geistreich zu sein, wenn man vor nichts Respekt hat — ein Wort, das auf manchen Karikaturisten und Lizenzträger ausgezeichnet paßt. Der Redner hätte wohl stärker als Geschehen an einzelnen Beispielen darauf hinweisen müssen, daß der Karikaturist nicht bloß Mut zur politischen Entscheidung, sondern auch zur Bescheidung, zur Grenze (des Taktes und Geschmacks) haben sollte. Vielleicht könnte Dr. Just auch einmal untersuchen, welche Zeitungen (und welche politischen Richtungen) Karikaturen bringen und welche Schärfegrade sie einhalten sowie welche Lenkung dahintersteht.

Die Zuhörer, es hätten mehr sein dürfen, dankten dem Vortragenden mit lebhaftem Beifall.

**Der Schulhausbau in Nago.**

In der letzten Gemeinderatssitzung konnten von Stadtbaumeister Knölller die endgültigen Baupläne für den Volksschulneubau vorgelegt werden. Nach der nochmaligen Ueberprüfung durch die zuständigen Tübinger Stellen kann der Bau dann in Angriff genommen werden.

Das Projekt, das Stadtbaumeister Knölller mit seinen Mitarbeitern ausgearbeitet hat, paßt sich der Umgebung und dem ganzen Landschaftsbild an. In der Waagrechten ist von links nach rechts etwa die Nord-Süd-Richtung eingehalten; der parallel zur Langestraße geplante Hauptbau wird also ungefähr in die Richtung Ost-West zu stehen kommen. Der dreistöckige Hauptbau wird 70 m lang und 10,5 m breit. Das Hauptportal ist an der oberen Vorderfront geplant, hier befinden sich auch die Fiere, während die Klassenzimmer auf der Hof hinausgehen. Der parallel zur Gewerbeschule angefügte Seitenflügel wird 33,75 m lang und 10,20 m breit. An ihn schließt sich die 20 m lange und 5 m breite einstöckige Pausenhalle an. Dann kommt parallel zum Hauptbau, in einer Länge von 45 m und einer Breite von 22 m die Turnhalle. Der geräumige Schulhof, auf der anderen Seite noch von der Landwirtschaftsschule begrenzt, ist so völlig geschützt und nach außen abgeschlossen. Schon diese wenigen Zahlen geben ein Bild von dem wirklich gut proportionierten Bau.

**Im Spiegel von Calw**

Wir gratulieren!

In der kommenden Woche dürfen folgende betagte Calwer Einwohner ihren Geburtstag feiern: Am Sonntag wird Georg Pfeiffer, Kaufmann, Auf dem Hohen Fels 41, 83 Jahre alt, am Montag vollenden Friedrich Bertram, Postsek. I.R., Nonnengasse 18, und Luise Brenner, Hirsauer Wiesenweg 53, das 85. bzw. 77. Lebensjahr und am Mittwoch dürfen Maria Müller, Teuchelweg 7, und Karl Belz, Schreinermeister, Im Biegel 1, ihr 80. bzw. 76. Wiegenfest feiern. Am Himmelfahrtstag kann Mathilde Schlimming, Altburger Str. 61, auf 80. Lebensjahre zurückblicken und am Freitag wird Emilie von Seck, Teuchelweg 21, 79 Jahre alt. Wir gratulieren allen Altersjubilaren und wünschen ihnen einen angenehmen Lebensabend.

**Lehrerinnenwechsel an der Oberschule**

Auf 1. Mai scheidet Fachlehrerin L. Bareiß aus dem Lehrkörper der hiesigen Oberschule aus, um den wissenschaftlichen Unterricht an der Frauenfach- und Berufsschule in Stuttgart zu übernehmen. Den Handarbeitsunterricht bei den Mädchen der Calwer Oberschule erteilt künftig Frau Erika Bäuerle (Hirsau), die schon seit einiger Zeit das Mädchenturnen der Schule leitet.

**Missionar Keppler berichtet**

Morgen haben die Missionsfreunde in Stadt und Land Gelegenheit, einen ihrer Landsleute, Missionar Keppler aus Würzburg (Liebenzeller Mission), über seine vielseitigen Missions- und Gefangenschaftserlebnisse in China und Rußland berichten zu hören. Auf dem Boden der Evang. Allianz stehend, dient er, wie aus der Gottesdienstsordnung zu ersehen ist, in den Methodistenkapellen in Stammheim um 9.30 Uhr, in Calw um 14 Uhr und in Oberkollbach um 20 Uhr.

**Erlebnisse in den USA**

Von einer erlebnisreichen Reise nach USA zurückgekehrt, gab Pastor Eissele (Zuffenhausen) den dankbaren Zuhörern in der Kreisstadt seine Beobachtungen und Erfahrungen weiter. Seine Ausführungen waren ein wertvoller Beitrag zum besseren Verstehen der Völker untereinander und stärkten das Zusammengehörigkeitsgefühl der Methodisten diesseits und jenseits des Ozeans.

**„Unsterbliche Geliebte“ im Volkstheater**

Es ist viel Aufgebens um die „Unsterbliche Geliebte“ gemacht worden. Allerdings nicht um des Filmes selbst willen, nicht um dessen Handlung und auch nicht um die Darsteller. Um so mehr jedoch um seinen Regisseur Velt Harlan. Aber wie das in solchen Fällen zu gehen pflegt (siehe „Sänderin“): der Film gewann eine Volkstümlichkeit, wie sie von einer noch so intensiven Propaganda niemals erreicht worden wäre. — Die Novelle von Theodor Storm „Aquis submersus“ diente als Vorlage und wurde in die auflockernde filmische Bildsprache übersetzt. Unter dem



bald hellen, bald verhangenen Himmel an der Nordseeküste spielt die Geschichte zwischen Katharina von Hollstein und dem jungen Maler Johannes, die durch das Licht und Dunkel einer großen Liebe geben Kristina Söderbaum, die damit zum ersten Mal nach dem Krieg wieder vor der Kamera steht, spielt die Titelrolle; ihr Partner ist der Wiener Schauspieler Hans Holt. In weiteren tragenden Rollen Alexander Golling, Hermann Schomberg, Hedwig Wangel, Erna Morena, Jacob Tiedtke und Otto Gebühr. Die Musik schrieb Wolfgang Zeller.

**Zwangsentwöhnung endgültig**

Das Landratsamt Calw teilt mit: Nachdem gegen den vorgelegten Plan zur Zwangsentwöhnung für die Friedhofserweiterung im Vorort Alzenberg keine Einwendungen erhoben worden sind, wird dieser gem. Art. 21 des Zwangsentwöhnungsgesetzes festgestellt.

**Polizeistunde am 1. Mai um 1 Uhr**

Wie das Landratsamt bekannt gibt, wird auf Grund einer Ermächtigung des Innenministeriums die Polizeistunde in der Nacht vom 1. zum 2. Mai für den Kreis Calw allgemein bis 1 Uhr verlängert. Liegt ein Bedürfnis für eine weitergehende Verlängerung vor, so ist wie bisher in jedem einzelnen Fall eine besondere Genehmigung erforderlich. Zuständig hierfür ist bis 2.00 Uhr das Bürgermeisterramt, darüber hinaus das Landratsamt.

## Gärfutter — das „Eingemachte“ für den Viehbestand

Ausstellung von Gärfutterproben und Prämierung in Nagold — Behelfsilos erfüllen ihren Zweck

Nagold. Das Landwirtschaftsministerium Württemberg-Hohenzollern hat in diesem Jahr im Benehmen mit den Landwirtschaftsämtern 3 Ausstellungen mit Gärfutterproben und Prämierung veranstaltet. Die dritte fand am vergangenen Donnerstag in Nagold im Waldhornsaal statt. Landwirtschaftsrat Harr (Nagold) begrüßte die aus Kreis Calw und den benachbarten Kreisen erschienenen Teilnehmer, u. a. auch Kreisobmann und MdL. Mast, die Referenten vom Ministerium und die Kollegen von den anderen Landwirtschaftsämtern. Er wies darauf hin, daß der Silogedanke im Nagolder Bezirk mit seinen 30 Gemeinden schon lange Fuß gefaßt habe: 100 Silos für Grünfütter und 125 für Kartoffel-einsäuerung wurden bis jetzt erstellt.

### Die Ausstellung

Die mehr als 70 ausgestellten Proben aus den Kreisen Calw, Freudenstadt, Horb und Balingen ließen erkennen, welche Erfolge auf diesem Gebiet erzielt werden können. Wenn die Mehrzahl der Preise auf den Kreis bzw. den Nagolder Bezirk entfiel, so ist das freilich kein Wertungsmaßstab, denn viele haben ihre Silos noch nicht geöffnet, von anderen ist keine Probe eingegangen. Aber man darf doch feststellen, daß unsere Landwirtschaftsämter hier die Belohnung für ihre unermüdete Beratungsarbeit finden.

Die kleine Ausstellung von Silo- und Behelfsilomodellen des Landwirtschaftsamtes Nagold mit Tabellen über Material- und Kostenaufwand waren für den Landwirt äußerst instruktiv. An die Errichtung von Betonsilos ist heute kaum zu denken, aber die Erfahrungen mit Behelfsilos sind so gut, daß jeder auch mit wenig Kosten sich eine eigene Gärfutteranlage erstellen kann.

### Erfolgreiche Gärfutterbereitung

Regierungsrat Dr. Brünner, der Leiter der Versuchsanstalt in Aulendorf, behandelte in seinem Vortrag die Auswertung der Untersuchungsergebnisse und die Gärfutterbereitung. „Ein Gärfutterbehälter ist für den Landwirt so notwendig wie für die Hausfrau ein Einmachglas“, war sein Leitgedanke. Die Milchleistung im Winter und im Übergang zum Frühjahr hängt davon ab, ob Gärfutter zur Verfügung steht. Je Kuh sind 4–5 cbm Raum zur Gärfutteraufbewahrung notwendig; im Bundesgebiet ist aber erst der 8. Teil davon vorhanden, in Südwürttemberg sogar nur ¼ cbm. Da man bei einem Betonsilo mit 40 DM Baukosten je cbm rechnen muß, ist der Behelfsbau mit allen Mitteln zu fördern.

Dr. Brünner empfahl die Silierung von „Futter in leicht abgewalktem Zustand, 20–30% Wasser verdunstet sind. Der Zutritt von sogenannten Sicherungsmitteln (Kohl, Amsil usw.) ist nicht ausschlaggebend, dagegen die richtige Futterzusammensetzung (Rübenblätter und Mais, mit Klearten gemischt) und das sorgsame Festtreten.

### Der Zwischenfruchtbaue

Dipl.-Landwirt Uhl begründete die verstärkte Werbung für den Zwischenfruchtbaue. Die Humusversorgung unserer Böden wird durch ihn wesentlich verbessert, ganz abgesehen von der ausreichenden Futterbeschaffung für den Viehstall. In den Kriegsjahren und Nachkriegsjahren hat die Fruchtbarkeit unserer Böden zwangsweise notgelitten und hier kann durch den Zwischenfruchtbaue vieles aufgeholt werden. Die Auswahl ist so groß, daß jeder Betrieb etwas davon anbauen kann. Z. B. ist der Anbau des raschwüchsigen und wenig frostempfindlichen Sommerapses bei 30–35 DM Saatkosten und Erträgen von 180–300 dz je Hektar in unserer Gegend ohne Risiko. Regierungsrat Dr. Ott behandelte noch die Verwertung des Zwischenfruchtbaue in der Fütterung. Unsere Tiere haben zucht-mäßig eine Leistungsveranlagung von 3000 kg Milch im Jahr, geben aber im Durchschnitt nur 2200 Liter. Es gilt deshalb, die vorhandene Futterlücke nicht nur mengenmäßig, sondern vor allem im Angebot der Nährstoffe zu schließen. Durch einen Stärkeausgleich bei der Fütterung wird nicht nur an Anbaufläche beträchtlich gespart, sondern auch, wie die Erfahrung gezeigt hat, eine gleichmäßige Leistungssteigerung erzielt. „Kein Tag darf bei der Milchviehfütterung ohne Saftfutter vorbegehen“, was im Winter nur durch Gärfutter möglich wird. Es können täglich 20 bis 25 kg Gärfutter verantwortet werden, aber auf je 5 kg muß mindestens 1 kg Rohfutter (Heu), Trockenschrot und Futtermehl kommen. Damit der Geschmack des Silofutters nicht auf den Geschmack der Milch einwirkt, ist dieses erst nach dem Abmelken zu verfüttern. Das Eiweiß-Stärkeverhältnis des Silo-

futters muß aber, wenn eine entsprechende Milchleistung erwartet wird, genau beachtet werden. Auf je 2 Wagen Stoppelklee sollte deshalb bei der Einsilierung 1 Wagen Mais genommen werden.

Der Redner wies noch auf die ungeheure Zunahme der Sterilität in unseren Ställen hin: auf 100 Kühe kommen nur noch 55, die in dieser Beziehung völlig einwandfrei sind.

### Die Preisverteilung

Nach einer Aussprache, in der verschiedene Einzelfragen geklärt wurden, nahm Landwirtschaftsrat Harr die Preisverteilung vor. Er dankte den Referenten und dem Landwirtschaftsministerium für die weitgehende Förderung des Silogedankens und unterstrich die von den Rednern erhobene Forderung an die Landwirte, durch Zwischenfruchtbaue und Silofutterbereitung die im Betrieb liegenden Möglichkeiten und Reserven zu steigern.

Im einzelnen erhielten folgende Landwirte aus dem Kreis Calw einen Geldpreis: A. Dürr, Zwerenberg (2. Preis), Rübenblätter, gehäck-

selt; Joh. Gauß, Wenden (1. Preis), Rübenblätter, nicht zerkleinert; Georg Hartmann, Wenden (1. Preis), Rübenblätter, nicht zerkleinert; Chr. Hauser, Wenden (1. Preis) Kleegrass und Mais, gehäckelt; Fr. Hermann, Neubulach (1. Preis) Rübenblätter, unzerkleinert; Ph. Keppler, Breitenberg (1. Preis) erster Kleeschnitt, gehäckelt; Jakob Kugele, Speßhardt (2. Preis), Kleegrass, unzerkleinert; J. Nothacker, Liebelsberg (1. Preis), Silomais amerik. Hybriden, gehäckelt; Hans Seeger, Gaugenwald (1. Preis), Rübenblätter, gehäckelt; Jakob Seeger, Monhardt (2. Preis), Stoppelklee, unzerkleinert; Peeter Seeger, Monhardt (1. Preis), Zuckerrübenblätter, unzerkleinert; E. Schanz, Neuweiler (2. Preis), Gras von Baumwiesen, gehäckelt; M. Schöttle, Gaugenwald (2. Preis), Wiesengras, 3. Schnitt, und Rübenblätter, unzerkleinert; Gottlob Walz, Wenden (1. Preis), Grünmais, gehäckelt; K. Welker, Egenhausen (1. Preis), Stoppelklee und Rübenblätter, gehäckelt; Georg Wurster, Monhardt (1. Preis), Zuckerrübenblätter, unzerkleinert.

## Ertragsreserven unserer Landwirtschaft

Bauernversammlung in Althengstett — Bienenhaltung unter neuen Gesichtspunkten

Der erste Markt in Althengstett gab dem Kreisbauernverband Gelegenheit, am Dienstag im Gasthof zum „Lamm“ eine Bauernversammlung abzuhalten. Der Kreisobmann für die Landwirtschaft, Bgm. und MdL. Mast (Sommerhard) begrüßte eingangs im Namen des Kreisbauernverbands die Erschienenen, unter ihnen Landwirtschaftsrat Winter (Hechingen), Dr. Rautenberger (Landwirtschaftsamt Nagold), Kreisbaumwart Scheerer (Neuenbürg) und im Verlauf der Versammlung Assessor Steinmaier (Landwirtschaftsamt Calw), die Bürgermeister Röttinger (Althengstett) und Gaiser (Simmozhelm) sowie Inspektor König (Finanzamt Hirsau).

Bgm. Mast wiederholte nochmals das Vortragsprogramm der Versammlung und streifte dann kurz die Gegenwartsfrage. Die Landwirtschaft befindet sich heute in einer Krise, wie sie seit 1932 nicht mehr erlebt worden sei. Es habe aber wenig Zweck, dauernd nach der Hilfe des Staates zu rufen; von der Landwirtschaft selbst müsse alles getan werden, um die Rentabilität der Betriebe zu steigern. Diesem Zweck solle auch die jetzige Veranstaltung durch ihre fachlichen Referate dienen. Der Kreisobmann bemängelte zu den Abmachungen von Rhöndorf, daß es bis heute nur bei Versprechungen über Preiskorrekturen für landwirtschaftliche Erzeugnisse geblieben sei und er hob die Forderung, daß der vorgesehene Milchpreisaufschlag von 3 Pfg. je Liter für Milch mit dem jetzigen Fettgehalt gewährt werden sollte.

Ueber „Neuzeitliche Viehhaltung und Futtermittel“ sprach Landwirtschaftsrat Winter, dessen lehrreiche Ausführungen im wesentlichen denen entsprachen, die von dem Redner seinerzeit anlässlich der Jahreshauptversammlung des Kreisbauernverbandes gemacht wurden. (Wir berichteten damals ausführlich darüber und können daher auf eine Wiederholung verzichten.)

Unter einem ganz neuen Gesichtspunkt stellte Dr. Rautenberger, der Leiter des Lehrbienenstandes Nagold, die Bienenhaltung dar, indem er nämlich von der Tatsache ausging, daß die deutsche Landwirtschaft mangels

ausreichender eigener Erzeugung schon vor dem Krieg jährlich 100 000 dz Rotklee samen einführen mußte. Nach einer eingehenden Betrachtung des Wertes der Honigbiene für die Fremdbefruchtung wichtiger Kulturpflanzen kam der Bienenfachmann auf Versuche zu sprechen, die seit einiger Zeit in Amerika und Rußland durchgeführt werden, um unter Mithilfe der Biene zu höheren Samenerträgen bei Rotklee und Luzerne zu kommen. Die amerikanischen Versuche hätten bewiesen, daß sich der Samenertrag teilweise vervierfachen lasse, wenn man die Luzerneschnägel mit Bienenvölkern überbesetze. Man habe sowohl in Amerika als auch in Rußland die Bedeutung der Honigbiene für die Ertragssteigerung sehr genau erkannt und veröffentlicht in beiden Ländern Listen von Kulturpflanzen, die der Befruchtung durch die Biene bedürfen. In Rußland bediene man sich sogar der von deutschen Forschern entwickelten Methode der sog. Duftstofflenkung, um die Bienen zum Befliegen bestimmter Blüten und damit zu deren Befruchtung zu veranlassen.

Der Redner zeigte an verschiedenen Beispielen, daß die Bienenhaltung sich nicht nur durch den Honigertrag, sondern erst recht durch vermehrte Saatguterzeugung lohnt. Hierin liege eine weitere Ertragsreserve der Landwirtschaft, die man nicht zu gering veranschlagen sollte. Angesichts solcher Tatsachen sei es um so bedauerlicher, daß die Zahl der Bienenvölker bei uns um 30% zurückgegangen sei und etwa 20 württembergische Gemeinden überhaupt keine Bienen mehr aufzuweisen hätten. Hier müsse ein Wandel eintreten, der sich schließlich auch zum Vorteil des bäuerlichen Geldbeutels auswirken werde.

In der anschließenden Aussprache war den Zuhörern Gelegenheit gegeben, weitere Fragen an die Vortragenden zu richten, während der anwesende Beamte des Finanzamtes für steuerliche Anfragen zur Verfügung stand. Wie Kreisobmann Mast noch bekannt gab, wird eine ähnliche Bauernversammlung zukünftig an jedem Markttag in Althengstett abgehalten.

## Es blüht der Berg, es blüht das Tal . . .

Das „Kirschengäu“ erstreckt sich wie ein einziger Garten auf den Nordhängen des Schwarzwalds

Blütezeit ist Wanderzeit, Ausflugszeit, — und es hat sich allgemach herumgesprochen, welche Landschaften in welchen Blütezeiten die größten Reize entfalten. Man fährt zur Krokusblüte auf den Zavelstein, zur Tulpenblüte nach Genkingen oder auf die Insel Mainau, zur Fliederblüte nach Halgerloch, zur Obstblüte an den Bodensee, zur Kirschenblüte ins Remstal, letzteres aber nur, sofern man kein näheres Ziel weiß. Wir wissen aber eines in nächster Nähe, das dem Remstal in keiner Hinsicht an Anmut und Blütenpracht nachsteht: Das Kirschengäu!

Im Nordwesten des Kreises Calw, wo die Schwarzwaldhöhen sich schon langsam der Rheinebene zuneigen, liegen vom Klima begünstigt die Obst- und Weinbaugemeinden Ottenhausen, Niebelsbach, Arnbach, Gräfenhausen-Oberhausen und Birkenfeld. Sie waren über das letzte Wochenende das Ziel ungezählter Wanderer und Ausflügler, und sie werden es heute und morgen wieder sein. Denn hier ist die Einlaßpforte, durch die Freund Lenz in unseren Kreis gelangt, hier zuerst lockt er mit seinem Zauberwort Blumen und Blüten, Gräser und Kräuter, summende Bienen und bunte Fauna hervor.

Gerade in diesem Jahr ist die Blüte, lange Zeit durch wechselvolles, unwirtliches Wetter zurückgehalten, mit voller Macht aufgebrochen. Schon vor acht Tagen hatten sich die Kirschblüten reich entfaltet, kurz darauf folgten ihnen die Birnbäume, und langsam erschließen sich nun auch die rot schimmernden Apfelblüten.

Täler und Höhen wirken wie von weißen Schleiern umhüllt, und das Auge kann sich kaum satt sehen. Weit schweift der Blick vom Hasenbuckel bei Arnbach, vom Frohnberg bei Niebelsbach oder vom Kesselberg bei Oberhausen in die Runde, und fast könnte man meinen, man blicke über eine einzige Gartenlandschaft von vielen Hektar Ausdehnung hinweg. Und das verschieden getönte Weiß an den Blüten, abgestuft vom

rosenrot überschimmerten Weiß an den Apfelbäumen über das vornehme Blau der Kirschblüten bis zum strahlenden, satten Weiß der Birnbäume ist nicht allein, ihm antworten die von zierlichen Blüten übersäten Schlehhecken, die Wiesen, gesprenkelt von ganzen Flächen von Gänseblümchen, deren strahlendes Weiß aufgelockert wird durch Löwenzahn und Hahnenfuß, durch Märzveilchen und Schlüsselblumen, durch Wiesenschaukraut und wie die lieben Blümchen alle heißen mögen, die ihre Köpfchen aus dem saftig grünen Grasteppich strecken. Und hier und da ist sogar schon ein Rapfeld dabei, sein leuchtendes Gelb zu entfalten.

Einen besonders reizvollen Akzent aber erhält dieses Blütenmeer durch den Kontrast, in dem es sich gegenüber den dunklen Waldsäumen der Schwarzwaldhöhen abhebt. Im Süden blaut das Gebirgsmassiv der Horngrinde, nach Nordwesten aber kann der Blick bei klarer Sicht bis in die Pfalz schweifen, in die Berge der Hardt, von denen auch die warmen Luftströmungen herüberstreichen.

Diese günstigen Klimaeinflüsse sind es, die den Frühling hier früher eintreten lassen als im ganzen übrigen Kreis Calw, und sie sind es auch, die auf den fruchtbaren Muschelkalkböden dieses Landstrichs nicht nur den guten Schwarzwaldreißling, sondern auch erlesene Obstsorten gedeihen lassen. Einen besonders breiten Raum innerhalb des Obstbaues nehmen dabei die Kirschen ein, die vor allem trockene, luftige Höhenlagen bevorzugen. Die Zahl der Kirschbäume in den Markungen dieser Gemeinden wird augenblicklich bei etwa sechstausend liegen. Vor allem sind es sechs Standardsorten, die hier angebaut werden, insbesondere die Große Prinzessin (sog. Bauernmanns-Kirsche) und die Mondinger Herzkirsche, ferner Frühe Schekken, Ochsenherzkirschen, Schwarze Knorpelkirschen und Hedelfinger Riesenkirschen. Für den Absatz der Erträge braucht man keine Sorge zu haben, dankbare Abnehmer sind neben den benachbarten Städten Pforzheim

### Die Landespolizei berichtet

Bei der Einfahrt von der Bundesstraße 294 in die Bundesstraße 296 in Calmbach kam ein Kradfahrer von der Straße ab und fuhr eine Böschung hinunter. Der Kradfahrer und die Soziusfahrerin stürzten, erlitten aber nur geringe Verletzungen.

In einer Kurve der Straße zwischen Oberreichenbach und Hirsau stieß ein Kradfahrer mit einem Pkw zusammen. Der Unfall kam dadurch zustande, daß der Kradfahrer die Kurve schnitt. Der Kradfahrer stürzte, erlitt Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Es entstand Sachschaden an beiden Fahrzeugen.

Auf der Straße zwischen Altensteig und Bahnhof Berneck stürzte ein Kradfahrer mit seinem Motorrad. Er erlitt erhebliche Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Nach den bisher angestellten Ermittlungen dürfte der Kradfahrer den Unfall infolge Trunkenheit verschuldet haben.

In den Abendstunden des 22. April stieß auf der Ortsstraße in Siehdichfür, Gde. Oberreichenbach, ein Kradfahrer mit einem Fußgänger zusammen. Beide Personen erlitten erhebliche Verletzungen. Der genaue Unfallhergang und die Schuldfrage sind noch nicht geklärt.

Auf dem Reuchlinweg in Bad Liebenzell wurde eine 42 Jahre alte Frau, die z. Zt. zur Erholung in Bad Liebenzell weilte, von einem 12 Jahre alten Mädchen aus Bad Liebenzell mit dem Fahrrad angefahren. Die Frau stürzte zu Boden und mußte mit Verletzungen in das Krankenhaus Calw eingeliefert werden.

Beim Überqueren der Wilhelmstraße in Bad Liebenzell wurde eine 83 Jahre alte Frau aus Bad Liebenzell von einem entgegenkommenden Kradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

An der Straßengabel Unterschwandorf — Halterbach stieß ein Pkw-Fahrer beim Einbiegen in die Straße nach Halterbach mit seinem Fahrzeug gegen einen Baum. Am Fahrzeug entstand Sachschaden.

Auf der Straßengabel Wildbad — Pforzheim — Calw in Calmbach stieß ein Kradfahrer

Aus Raumgründen müssen wir die Fortsetzung der berufsberatenden Artikelserie um acht Tage verschoben.

mit einem Kleinlastwagen zusammen. Der Kradfahrer stürzte und wurde dabei von dem Kleinlastwagen überfahren, wobei er erhebliche Verletzungen davontrug.

Auf der Hauptstraße in Hesselbronn, Kreis Calw, ist ein Mann aus Oberweiler in der Nacht zum 16. April mit seinem Kraftrad verunglückt. Der Mann wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Nagold eingeliefert. Der genaue Unfallhergang ist noch nicht bekannt.

An der Straßeneinmündung nach Berneck fuhr ein Mann aus Ebbhausen mit seinem Kraftrad auf ein Brückengeländer auf. Der Kradfahrer wurde verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Er stand vermutlich unter Alkoholeinfluß.

Beim Wenden mit seinem Kraftrad auf der Bundesstraße in der Nähe von Althengstett stieß ein Mann aus Weidenstadt mit einem in Richtung Calw fahrenden Pkw zusammen. Der Kradfahrer trug Verletzungen davon und mußte in das Kreis Krankenhaus Calw eingeliefert werden. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

und Karlsruhe vor allem auch die Kur- und Fremdenverkehrsorte der näheren und ferneren Umgebung.

Man könnte sogar eher noch weit mehr Kirschen anpflanzen, ohne Absatzschwierigkeiten befürchten zu müssen, und Bestrebungen in dieser Richtung sind im Gang. Ein Beispiel für eine Pflanzung großen Stiles ist der junge Kirschbaumbestand, der wie ein einziger großer Obstgarten die Ostseite des Kesselberges oberhalb Oberhausen bedeckt. Er wurde vor etwa zehn Jahren als Gemeinschaftspflanzung angelegt. Sowohl die übrigen Teile des Kesselberges oberhalb der langgestreckten Weinberge wie auch der breite Höhenrücken des Frohnberges zwischen Niebelsbach und Ottenhausen würden sich klimatisch wie geologisch für den Anbau von Kirschen in großartigem Stil vortrefflich eignen.

Doch wer kann die Obstblüte nur aus Naturbewunderung, aus der Freude am Schönen betrachten, ohne nicht letzten Endes auch die Frage aufzuwerfen, wie es denn mit den diesjährigen Obstausichten bestellt sei? Nun, der bisherige Verlauf der Blüte berechtigt zu den größten Hoffnungen. Ihre stürmische Entfaltung machte es den Schädlingen schwer, wenn nicht unmöglich, Schritt zu halten. Auch die kalten Nächte, die wir noch bis Anfang dieser Woche verzeichneten, richteten keinen Schaden an. Augenblicklich aber besitzt der Boden durch die intensive Sonnenbestrahlung der letzten Tage schon eine solche Eigenwärme, daß er von diesen Reserven abgeben kann, wenn es die Eisheiligen heuer besonders schlimm treiben sollten.

So können wir uns also zuversichtlich freuen, die idyllischen, ästhetischen Genüsse der Blütenwanderungen dereinst abgelöst zu sehen durch die ebenso realen wie realen Genüsse gesunden, wohlschmeckenden Obstes. Und dieser Schlußsatz ist sicherlich das, was manchem Leser als das Positivste des Gesagten erscheint, denn das ist etwas, woran man sich halten, genauer gesagt, in das man hineinbeißen kann.

### Jugenderholungsheim des CVJM

Wildbad. Vor Jahresfrist entstand der Plan, das sog. „vergratete Wirtshaus“ an der Goldenbrücke beim Lautenhof zu einem Jugenderholungsheim auszubauen und umzugestalten. Der Gemeinderat der Stadt Wildbad genehmigte den Verkauf des Hausrestes und eines Stück Landes rund um das Gebäude. Mitglieder des CVJM Stuttgart-Sonnenberg machten sich mit Tatkraft daran, in freiwilliger Arbeit das Haus auszubauen; bald fanden sich weitere hilfsbereite Hände, die ebenfalls ihr Teil dazu beitrugen, das ehemals so „gruselige“ Haus in ein Erholungsheim umzugestalten. Auch Wildbader Handwerker stellten sich in den Dienst der guten Sache. Nun ist das Werk so weit gediehen, daß am Himmelstags die Einweihung erfolgen kann. Bei der für 14 Uhr vorgesehenen Feier wird der Weltreisende und Schriftsteller Gustav Adolf Gedat die Festansprache halten.

Das Standesamt meldet

Geburten:

Ulrich Heinrich, S. d. Vertreters Erwin Klingler, Calw, Stuttgarter Straße 37; Gabriele Hildegard Maria, T. d. Feinmechanikers Otto Schnauffer, Bad Liebenzell; Frida, T. d. Holzbauers Jakob Maisenbacher, Würzbach; Anne-Lore, T. d. Landwirts Heiner Uebele, Hofgut Georgenau, Gde. Möttingen; Rolf Gerhard, S. d. Bürgermeisters Jakob Mast, Sommenhardt; Eberhard Otto, S. d. Holzbauers Karl Rentschler, Möttingen; Klaus Martin, S. d. Malers Johann Georg Stoll, Calw-Alzenberg; Monika Maria, T. d. Landwirts Richard Groß, Gechingen.

Eheschließungen:

Egon Kaufersch, kaufmännischer Angestellter, Weissach/Kreis Leonberg, und Hilda Margareta Munzig, Handschuhnäherin, Weissach/Kreis Leonberg; Willy Großhans, Mechaniker, Horb a.N., und Babetta Katharina Mändlein, Haushälterin, Horb a.N.; Hellmuth Otto Rudolf Bernhard, Wagner, Stammheim, und Erika Frida Günther, Fabrikarbeiterin, Calw.

Todesfälle:

Johannes Herter, Rentner, Calw, Salzgrasse 9, 75 J.; Johann Georg Ziegler, Rentner, Schönbrunn, 71 J.; Josef Gahr, Kraftfahrer, Calmbach, 33 J.; Otto Zeidler, Rentner, Althengstett, 71 J.; Sofie Christiane Schaufelberger, Calw, Lederstraße 4, 77 Jahre.

15 300 Wohnungen finanziert

Die günstige Entwicklung der Spargeldeingänge bei der Bausparkasse GdF Wüstenrot setzte sich in diesem Jahr fort. Der Geldeingang war im ersten Vierteljahr 1951 rund 5 Millionen DM größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Baugeldzuteilungen seit der Währungsreform konnten daher auf 180 Millionen DM erhöht werden. Mit diesem Betrag wurden 8100 Ein- und Mehrfamilienhäuser mit 15 300 Wohnungen finanziert.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolph Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H. Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 75. Telefon 715. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Gauturnfest wirft seine Schatten voraus

Vorbereitende Arbeitstagung in Calmbach — 600—800 Teilnehmer werden erwartet

Calmbach. Nachdem kürzlich schon Besprechungen über die Durchführung des am 14. und 15. Juli hier stattfindenden Gauturnfestes abgehalten worden waren, fand nun am vergangenen Samstag eine Arbeitstagung der Calmbacher Funktionäre mit dem Gauvorsitzenden Karl Proß (Calw), Gauoberturnwart Wilhelm Pantle, Gaukassenwart Ludwig Krapf (Altensteig) und dem Gauoberturnwart für Männerturnen Willibald Löbe (Wildbad) statt.

Bei einer Platzbesichtigung bezeichneten sowohl Gauvorsitzender Proß als auch Gauoberturnwart Pantle die Calmbacher Platzanlage als vollauf genügend. Auch für die Schwimmwettkämpfe steht im Calmbacher Freibad eine ideale Anlage zur Verfügung.

Organisatorisch wird bei der Durchführung des Festes der Arbeits- und Zeitplan von Oberrhausen weitgehend übernommen werden können, wie dies auch von Wilh. Pantle vorgeschlagen worden war, d. h., Beginn der Wettkämpfe am Samstag, ein hauptsächlich von Calmbacher Kräften bestrittenes Fest-

bankett am Samstagabend, bei dem u. a. die Gauriege mitwirken wird, am Sonntag dann der Haupttag, der sich ebenfalls in ungefähr derselben zeitlichen Gliederung wie in Oberrhausen abwickeln wird. Erwartet werden etwa 600—800 Wettkampfteilnehmer. Die Ehrenbriefe werden beim Festbankett am Samstagabend ausgegeben werden.

Zur Besprechung stand auch noch das am 17. Juni in Engelsbrand stattfindende Gaujugend-Turnfest heran, das den Gaujugend-Leichtathletikmeisterschaften in Nagold (10. Juni) unmittelbar folgt. Der Zweck dieses ersten Gaujugendturnfestes in Engelsbrand soll sein, einmal für die Turnerei eine breitere Grundlage zu schaffen und andererseits eine Entlastung des Gauturnfestes zu erreichen.

Sowohl Wilhelm Pantle als auch Alfred Markert (Dobel) betonten die Wichtigkeit der Förderung des turnerischen Nachwuchses, der das erste derartige Fest in Engelsbrand vor allem dienen sollte. Es wurde in diesem Zusammenhang angeregt, einen Wanderwimpel für gute Vereinsjugendleistungen zu stiften.

„Der Mörder bin ich“

Schömberg. Das ehemalige Schauspielstudio des Amerika-Hauses in Karlsruhe unter Leitung von Gerhard Benett, Wien, bringt am 2. und 3. Mai im neuberechtigten Saal des Gasthofs zum „Löwen“ die Kriminal-Bühnen-Reportage „Der Mörder bin ich“ von Sidney Turner zur Aufführung. Damit wird dem Schömberger Publikum Gelegenheit gegeben, eine Sparte moderner Bühnenliteratur kennen zu lernen. Es handelt sich um die sachliche, dramatische Gestaltung eines in der Kriminalgeschichte einzigartig dastehenden Falls. Sämtliche Aufführungen in Karlsruhe waren ausverkauft. Am Himmelfahrtstag wird eine Nachmittagsvorstellung für auswärtige Besucher durchgeführt.

Hirssau. Am Pfingstsonntag wird die neue Sportplatzanlage auf den Forstwiesen eingeweiht werden. Verschiedene auswärtige Handballvereine haben aus diesem Anlaß ihr Kommen zugesagt. Außer Handballturnieren sind auch einige gesellige Veranstaltungen geplant.

Die Haussammlung des Roten Kreuzes erbrachte in Hirsau 362 DM.

Würzbach. Im Gebiet der Gemeinde-jagd Würzbach wurde am letzten Wochenende ein 2 Zentner schwerer Keiler zur Strecke gebracht.

Nagold. Seit gestern wird hier eine Ausstellung gezeigt, die von den einheimischen Geschäften des Handels, Handwerks und Gewerbes beschickt ist. Die Ausstellung dient der Devise „Kauf am Platz“!

Altensteig. Durch Vermittlung eines Reisebüros kommen morgen 400 Mannheimer zu einem Besuch nach Altensteig. Die Besucher sind Angehörige einer Firma, die auf ihrem Betriebsausflug in Altensteig Mittagstisch macht.

Wildbad. Eisenbahnsekretär a. D. Georg Hinterkopf darf in diesen Tagen seinen 92. Geburtstag feiern. Er ist der älteste Bürger der Stadt und dank seiner erstaunlichen Frische und Rüstigkeit kann er seinen Geburtstag auch wirklich als Feiertag begehen.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gottesdienste in Calw

Samstag, 26. April: 20.00 Uhr Bibelabend für Frauen und Mädchen im Vereinshaus (Vikarin Präger).

Sonntag Rogate, 29. April: 8.00 Uhr Christenlehre (Töchter); 8.00 Frühgottesdienst (Gepräs); 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Leube); 9.30 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Gepräs); 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 14.00 Uhr Posaunenfeierstunde in der Kirche anlässlich des Bezirksposaunentages, 20.00 Uhr Bibelabend für Frauen und Mädchen im Vereinshaus (Vikarin Präger). — Mittwoch, 2. Mai: Kein Schülertagsgottesdienst. 8.15 Uhr Betstunde, 20.00 Uhr Helferinnenabend, 20.00 Uhr Männerabend.

Himmelfahrtstfest, 3. Mai: 9.30 Uhr Gottesdienst (Missionar R. Lipp/Indien), 10.45 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, 14.00 Uhr Bezirksmissionsfest (Missionar Grest/Kamerun, Missionar Lipp/Indien). Anschließend Nachfeier im Vereinshaus.

Katholische Gottesdienste (Stadtpf. Calw)

Sonntag, 29. April (Bittsonntag): 7.30 Frühgottesdienst, anschließend Christenlehre; 9.30 Hauptgottesdienst; 11.15 Gottesdienst in Bad Liebenzell; 14.00 Bittandacht. — Montag: 6.00 Bittgottesdienst im Kinderheim. — Dienstag: 1. Mai (Bürgerlicher Feiertag): 8.00 Festgottesdienst in der Pfarrkirche; 19.00 Feierliche Eröffnung der Maiandacht. — Mittwoch: 7.00 Schüler- und Bittgottesdienst. — Donnerstag: Christi Himmelfahrt: 7.30 Frühgottesdienst; 9.30 Festgottesdienst. — Freitag, Herz-Jesu-Freitag: 5.30 Beichtgelegenheit; 6.15 Gottesdienst; 19.30 Maiandacht. — Samstag: 6.15 Gottesdienst in der Pfarrkirche (Priestersamstag).

Methodistenkirche (Ev. Freikirche)

Sonntag, 29. April: Calw: 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, 14 Uhr Missionsfest, Missionar Keppler. — Christi Himmelfahrt (Donnerstag): 9.30 Uhr Gottesdienst (Arbeid). — Stammheim: 9.30 Uhr Missionsfest, Missionar Keppler, Christi Himmelfahrt (Donnerstag): 9.30 Uhr Gottesdienst. — Oberkollbach: 9.30 Uhr Gottesdienst (Heck), 20 Uhr Missionsfest, Missionar Keppler, Christi Himmelfahrt (Donnerstag): 9.30 Uhr Gottesdienst. — Würzbach: 1. Mai: „Freie Versammlung“, 14 Uhr (P. Ekert).

Zainen, den 25. April 1951. Unser herzensguter lieber einziger Sohn und Bruder, mein unvergesslicher Bräutigam. Friedrich Schaible wurde uns in der Blüte seiner Jugend durch einen tragischen Unglücksfall entrissen. Wir wollen ihn am Samstag, den 28. April, 14 Uhr, in Zainen zur letzten Ruhe betten. In tiefem Schmerz: Friedrich Schaible und Frau Katharina, geb. Flaig Die Schwestern: Ruth und Lina Die Braut: Hanne Schütz mit Angehörigen, Calw

Deutscher Gewerkschaftsbund KREISVERWALTUNG CALW EINLADUNG Am 1. Mai 1951, morgens 9.30 Uhr, findet unsere Mai-Kundgebung im Saalbau Weiss, Calw, Badstraße unter Mitwirkung des Eisenbahner-Singchors Calw statt. Zu dieser Kundgebung sind alle Schaffenden und die Bevölkerung von Calw und Umgebung freundlichst eingeladen. Arbeiter, Angestellte, Beamte, besucht die Kundgebung Eurer Gewerkschaften!

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am Dienstag, 1. Mai 1951, im Gasthof zum „Schwarzwald“ in Wildberg stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen. SIEGFRIED KERN, WILDBERG HANNE SCHILL, NEUBULACH Kirchgang 12.30 Uhr in Wildberg

Emberg, den 27. April 1951 Todesanzeige und Danksagung Der himmlische Vater hat unsere lb. Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Base Regina Pfrommer geb. Erhardt im Alter von nahezu 80 Jahren am 18. April von ihren harten Leidensstunden erlöst. Wir haben sie nun zur letzten Ruhe gebettet und danken für alle Teilnahme von nah und fern, sowie dem Herrn Pfarrer Schäble für seine tröstlichen Worte am Grabe, dem Leichenchor, den Herren Ehrenbürgern und allen, die ihr das letzte Geleit gaben. Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 1. Mai eröffnet BAD LIEBENZELL seinen Kurbetrieb. Tägliche Kurkonzerte in den schönen Kuranlagen, dazu an Sonn- und Feiertagen TANZ (im Freien) auf der Kurhaus-Terrasse und TANZ-ABEND im Kursaal — — — sollen auch Ihnen Freude machen. KURVERWALTUNG.

Wenn der Frühling einzieht finden Sie in reicher Auswahl die schönsten Frühjahrsstoffe Kleider • Blusen • Frühjahrmäntel Im altbekannten Fachgeschäft Daur am Markt

Der Einwohnerschaft von Calw und Umgebung gebe ich zur Kenntnis, daß ich ein Polster- und Tapeziergeschäft in Calw, Metzgergasse 3 eröffnen habe. Es wird mein Bestreben sein, alle mir übertragenen Arbeiten gewissenhaft und preiswert auszuführen. Karl Schumacher, Tapeziermeister

Der MUSIKVEREIN ALTBURG ladet höflich ein zum Maitanz im Gasthaus zur „Sonne“. Beginn 18 Uhr. Eintritt 1 DM

HOTEL GERMANIA BAD LIEBENZELL Heute ab 20 Uhr TANZABEND Sonntag 18—18 Uhr KONZERT BMW-Dixi Ideal. Kleinwagen, über-, fahrbereit, zu DM 400.— zu verkaufen. Nth. Auto-Wurstler Calw, Tel. 206, oder Ceede, Lange Steige 5

Zwangsversteigerung Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert Montag, 30. April 15 Uhr in Althengstett (Waldlager) ca. 1600 qm Pappelfurnier, ca. 200 qm Eichenfurnier, 15 Sperrholzplatten 170 mal 172. Zusammenkunft beim Eingang. Gerichtsvollzieherstelle Calw

Tücht. Hausgehilfin ehrlich, möglichst mit etw. Kochkenntnissen, nicht unter 18 Jahren, zum sofortigen Eintritt in gepfl. Erw.-Haus halt bei guter Bezahlung gesucht. Bewerbungen unter C. 947 an die Calwer Zeitung Suche per sofort 2 Mädchen im Alter von 18—25 Jahren für Zimmer und alle anderen Arbeiten in mein Erholungsheim. Angebote an Frau Eugenie Strauß, Gästehaus Haus Karmel, Bad Liebenzell, F. Müller-Str. 2

Aus Hägeles Gärten Unter Kopsalat ist eine herrliche Abwechslung und zart, wie Sie ihn von uns immer gewohnt sind. Hägele

KURHOTEL HIRSAU Dienstag, 1. Mai 18 Uhr TANZ-TEE 20.30 Uhr FRÜHLINGSFEST mit Tanz

Neuerstelltes, massives Einfamilien-Haus beziehb. b. l. 6. 51, steuerfrei, 1. sonn. Höhe-u. Aussichts-lage b. Krankenh. i. Calw, enth. 4 1/2 Zimmer, Bad, Zentralheizung, Garten, zum Festpreis von DM 29 500.— zu verk. Erforderl. Anz. DM 20 000.—, DM 9000.— können übernommen werden. Interessenten erf. Näheres d. K. Rupp, Grundbes., Bad Cannstatt, Ortelsburger Str. 23

Wegen Heimberufung meiner jetzigen Hausgehilfin suche ich zu baldigem Eintritt ein zuverlässiges und selbständiges Mädchen für Haus und Garten. Frau Otto Kaitenbach Besteckfabrik Altensteig Kreis Calw

P-Sohlen kalten lange! Herren 9.90, Damen 5.—, Kinder ab 2.— DM Schädel DIE MODERNE SCHUHREPARATUR CALW, LEDERSTRASSE 44

Zirka 5 cbm geschnittenes Bauholz 8 m lang, geeignet für Dachaufbau ca. 3 cbm 18-24 mm Schnittware,

Sie hassen..... Ihre Sommersprossen, doch Blanchetta liebt sie! Blanchetta ist das neuartige, sichere Mittel gegen Sommersprossen und Leberflecke. Wenn Sie mit Blanchetta Freundschaft schließen, verlieren Sie Ihre dunklen Punkte im Gesicht. Darum verlangen Sie Blanchetta. Blanchetta erhalten Sie in guten Fachgeschäften. Bestehen Sie auf Blanchetta. Blanchetta bleibt Blanchetta. In CALW: Salon Odermatt, Bahnhofstraße; Salon Kohler; in ALTEN-STEIG: Salon u. Parfümerie Otto Günther; in HERRENBERG: Salon Eiser, Tübingen Straße 11; in HORB: Stadtdrogerie W. Theurer; in BULZ: Heil-Drogerie Kurzschenkel; in ALPINSBACH: Kloster-Drogerie Götz; in BAIRSBRONN: Drogerie Hinkel; in DORNSTETTEN: Parfümerie u. Salon Klupp; in OBERNDORF: Parfümerie und Salon Rehboetz; Kirchstraße; in FREUDENSTADT: Drogerie Kell, Promenadeplatz; Drogerie Uhrenschwer, Drogerie Zumber,

Milchscheine verkauft Beutler, Alzenberg

Schöne, 28 Wochen trächtige Kalbin sowie einen Hasenstall 2-teilig, verkauft Ernst Kern, Ernstmühl

Zwei eiserne, ältere Oefen abzugeben. Ausk. erteilt die Gesch.-Stelle der Calwer Zeitung.

WENN SIE etwas kaufen oder verkaufen wollen, dann geben Sie eine Kleinanzeige in der Calwer Zeitung auf. Sie erreichen damit sicher Ihren Zweck.